Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 243 — **Bromberg,** Dienstag, den 22. Oktober 1935. — **59. Jahrg.**

Neuer italienischer Großangriff.

Starke abessinische Befestigungen festgestellt.

Aus Rom wird gemeldet:

Entlang der ganzen italienischen Front, die sich von Aksum bis nach Edaga Hamus, südöstlich von Adigrat, über etwa 130 Kilometer hinzieht, ist alles für einen neuen Vormarsch in südlicher Richtung vorbereitet.

Die Fühlung mit dem Feind ist im Augenblick noch nicht hergestellt. Zwischen der italienischen Front und den großen Heeren des Ras Cassa und des Ras Seyoum, die bei Makalle und nördlich davon stehen, befindet sich noch ein Abstand von etwa 80 Kilometern. Man rechnet damit, daß es zu einer größeren Schlacht, etwa in der Mitte zwischen Adua und Makalle bei den Höhen von Amba Allagi kommen wird.

Während der erste Abschnitt des Krieges bis zur Einnahme von Adua dem rechten Flügel des Heeres größte Schwierigkeiten machte, liegt die schwierigste Aufgabe beim kommenden Vormarsch bei dem linken Flügel des Generals Santini, der sein Hauptquartier in Adigrat hat. Der linke Flügel wird die Marschroute von Adigrat auf Makalle nehmen und hat dabei ungeheure Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Die nächsten Ziele des Generals Santini sind die beiden Orte Hausien und Debra Sion. Das erste Armeekorps wird auf seinem Vormarsch geschützt durch das Tal des Flusses Sullo, Makalle zu erreichen suchen. Der rechte Flügel und das Zentrum folgen den Karawanenwegen, die von Adua südlich führen. Der rechte Flügel wird sich dabei an den Fluß Sisa anlehnen.

Da die italienische Front im Augenblick nur schwachen gegnerischen Truppen gegenübersteht, mit denen hauptsächlich in den Nachtstunden kleinere Vorpostengefechte zu bestehen sind, ist das Pionierkorps, unterstützt von Hunderten von Arbeitern und geschützt von Tankgeschwadern in das künftige Aufmarschgelände vorgeschickt worden, um durch Anlage von Brunnen, Wegen und Verpflegungsstationen den Vormarsch zu ermöglichen.

Langsam vorwärts.

Marschall Badoglio, der jetzt die Aktionen des III. Armeekorps leitet, scheint die Taktik zu verfolgen, dem Gegner die entscheidenden Kämpfe nicht allzuweit von der eigenen Basis entfernt zu liefern. Die italienischen Heere werden also nur langsam vorrücken und versuchen, die Armee des Ras Seyoum getrennt von der des Ras Cassa zu schlagen, der mit seinen Vorbereitungen anscheinend noch nicht völlig fertig ist. Die italienische Fliegerei hat starke Befestigungen des Gebietes des Ras Seyoum auf dem Plateau von Tembian festgestellt. Besonders die Höhen von Amba Alliga, die das Zentrum der Stellung des Ras Seyoum sind, haben starke Befestigungen erhalten. Andere italienische Flieger, die bis nach Gondar vorgestoßen sind, haben in der Gegend nördlich vom Tanasee und im Hochland von Semien starke gegnerische Ansammlungen festgestellt und photographiert.

Man befürchtet, daß bei einem italienischen Vormarsch an den Tana-See von dieser Seite her eine Flankenbedrohung für den rechten Flügel der Italiener kommen kann. — Die Lage der Abessinier ist nicht klar. Makalle ist zwar in den Händen des Ras Cassa, aber mehrere tausend Mann, die Ras Gugsa vor seinem Übertritt zu den Italienern dort zurückgelassen hat, gelten als unzuverlässig. Die Anhänger Gugsas halten sich im Augenblick noch völlig zurück. Man legt in Italien großen Wert auf die Befreiung der Sklaven, die von General de Bono durch ein Manifest an die Bevölkerung des eroberten Gebietes verkündet worden ist. Hunderte von Sklaven sollen sich schon freiwillig gemeldet haben, um bei den Eingeborenen-Bataillonen des italienischen Heeres eingestellt zu werden.

Der Negus und General de Bono — alte Bekannte.

Als Kaiser Haile Selassie im Jahre 1924, damals noch Regent von Abessinien mit seinem alten Namen Ras Tafari, eine große Europa-Rundreise unternahm, von der er als ausgesprochener Reformfreund nach Abessinien zurückkehrte, wurde ihm während seines Aufenthaltes in Rom der damalige Oberstleutnant de Bono als Ehrenadjutant und Führer beigegeben. Wie französische Zeitungen berichten, haben sich die beiden damals offensichtlich gut verstanden, wie folgende Anekdote beweist.

In jener Zeit war das Verschwinden des früheren sozialistischen Führers Matteotti eine Sensation, von der die gesamte Weltpresse sprach. Das Thema tauchte auch in den Unterhaltungen zwischen de Bono und seinem exotischen Gast auf. Gelegentlich eines guten Frühstücks soll de Bono den abessinischen Ras mit zynischem Humor gefragt haben: „Geben Sie es nur zu, nicht wahr, Sie haben den Matteotti verspeist?"

Jetzt wird freilich die alte Bekanntschaft zwischen dem nunmehrigen Negus und dem nunmehrigen italienischen Oberbefehlshaber auf etwas weniger humorvolle Art erneuert.

Italienische Spionage in Abessinien.

Aus Addis Abeba wird gemeldet, daß auf abessinischem Gebiet eine Reihe von italienischen Spionen verhaftet wurde, die nach Addis Abeba abtransportiert wurden. Ein Spion wurde, während er sich schwimmend durch die Flucht retten wollte, von einem Krokodil gefressen. Von abessinischer Seite wird kategorisch in Abrede gestellt, als ob der Negus irgendwelche Verhandlungen mit Italien führe.

Massaua — italienischer Flottenstützpunkt.

Reuter meldet aus Suez, daß der italienische Hafen Massaua (an der Küste von Erythräa) mit großer Schnelligkeit zu einem gewaltigen Flottenstützpunkt ausgebaut werde. In den nördlich von Massaua gelegenen Dünen sollen Batterien von 15-Zoll-Geschützen, die eine Reichweite von annähernd 32 Kilometern besitzen, in versteckte Stellungen gebracht worden sein. Die Bucht von Massaua werde von 4-Zoll-Geschützen bewacht, die es mit Zerstörern und leichten Kreuzern aufnehmen könnten. Auf den strategisch wichtigen Inseln am Hafeneingang seien weitere 4- und 6-Zoll-Geschütze aufgestellt worden. Infolge dieser Befestigungsmaßnahmen, die „bei Nacht und Nebel" durchgeführt worden seien, sei der italienischen Streitmacht im Roten Meer bedeutende Kampfkraft verliehen worden. Ferner seien zur Zeit etwa 500 italienische Kriegsflugzeuge und mindestens fünf italienische U-Boote in Ostafrika und im Roten Meer versammelt.

England verstärkt seine Truppen in Aegypten.

Eine „Times"-Meldung aus Kairo besagt: Infolge der Errichtung eines zeitweiligen Stützpunktes für die Mittelmeerflotte in Alexandrien und infolge der beträchtlichen Vermehrung der italienischen Streitkräfte in Libyen ist in Übereinstimmung mit der Ägyptischen Regierung beschlossen worden, die britische Garnison in Ägypten vorläufig durch eine Infanterie-Brigade zu verstärken, die in nächster Zeit in Ägypten eintreffen wird. Brigadegeneral Priestman, der den Befehl über die neuen Truppen übernehmen wird, hat das britische Kontingent im Saargebiet während der Volksabstimmung befehligt. Die britischen Luftstreitkräfte in Ägypten sind gleichfalls entsprechend vermehrt worden. Die neue Brigade wird vorläufig in Alexandrien bleiben. Inzwischen wurden ein britisches Bataillon aus Kairo und ein ägyptisches Bataillon nach Mersa Matrut in der westlichen Wüste entsandt, um das ägyptische Bataillon zu verstärken, das normalerweise in Sollum an der Grenze stationiert ist.

7000 Italiener wollen Aegypter werden.

Das in Kairo erscheinende Blatt „La Liberté" berichtet, daß 7000 italienische Staatsangehörige, die in Ägypten geboren wurden und in Ägypten wohnen, um die Zuerkennung der ägyptischen Staatsangehörigkeit nachgesucht haben. Die ägyptischen Behörden haben hierzu noch nicht Stellung genommen.

Der englische Boykottvorschlag angenommen.

Der Arbeitsausschuß der Sanktions-Konferenz hat am Sonnabend vormittag den englischen Vorschlag für den Boykott italienischer Erzeugnisse angenommen. Die Schweiz hat einen allgemeinen Vorbehalt gegen den gesamten Vorschlag erhoben, Polen und die Kleine Entente machten Vorbehalte gegen die Bestimmung, die sich auf laufende Verträge bezieht.

Die Londoner Sonntagsblätter heben in der verschiedensten Form in den Überschriften hervor, daß man nunmehr aufatmen könne. Dagegen wendet sich im „Sunday Chronicle" Snowden gegen die Sühnemaßnahmen des Völkerbundes, die ihm, einschließlich der letzten Maßnahmen vom Sonnabend, als unzureichend erscheinen.

Entspannung der italienisch — englischen Beziehungen.

In Rom ist am Sonntag folgendes amtliches Communiqué veröffentlicht worden:

Der britische Botschafter in Rom Sir Eric Drummond hatte am Freitag mit Mussolini eine Unterredung und versicherte dem Duce erneut, daß die Regierung Großbritanniens nicht die Absicht habe, irgendeine Aktion bei dem gegenwärtigen Konflikt zwischen Italien und Abessinien außer den kollektiven Verpflichtungen zu unternehmen, die sich für sie aus dem Völkerbundpakt ergeben. Sie plant auch keine militärischen Sühnemaßnahmen und beschränkt sich auf die Innehaltung der Beschlüsse, die entsprechend den Bestimmungen des Völkerbundpaktes durch den Völkerbund gefaßt werden.

In dieser diplomatischen Unterredung in Rom, die für die Entwicklung der Lage im Mittelmeerraum von größter Bedeutung werden kann, unterrichtete Sir Eric Drummond ferner den italienischen Staatschef davon, daß Großbritannien bereit sei, durch Zurückziehung einiger Kreuzer seiner Heimatflotte aus Gibraltar zur Verminderung der zwischen den beiden Ländern bestehenden Spannung beizutragen. Die Vorbedingung hierfür sei, daß Italien seine in Libyen stehenden Truppen vermindere. England werde dann noch einen Schritt weitergehen und seine Landstreitkräfte in Ägypten um die gleiche Anzahl vermindern.

Der englische Botschafter machte Mussolini weiterhin in aller Offenheit und Festigkeit darauf aufmerksam, daß England

1. durch die Angriffe, die von seiten der italienischen Presse gegenwärtig geführt würden, beträchtlich verstimmt sei, daß Großbritannien
2. ungehalten darüber sei, daß Italien fünf Mal soviel Truppen in Libyen konzentriert habe als England in ganz Ägypten,
3. wies Sir Eric Drummond nachdrücklich darauf hin, daß England nur durch die vorhergehenden italienischen Maßnahmen veranlaßt worden sei, seine Mittelmeerflotte zu verstärken.

Der englische Botschafter fügte außerdem hinzu, daß die englischen Kreuzer erst dann zurückgezogen werden würden, wenn die italienische Presse ihre antienglischen Angriffe eingestellt hätte und ihren Ton England gegenüber unverzüglich ändere.

Ein privates Schreiben Mussolinis an Laval?

Das „Oeuvre" veröffentlicht ohne nähere Quellenangabe eine Meldung aus Genf, die besagt, der italienische Botschafter in Paris, Cerutti, habe bei seinem letzten Besuch dem französischen Ministerpräsidenten ein privates Schreiben Mussolinis übergeben, in dem der Duce mitteilt, daß nach seiner Ansicht die Zeit der Vermittlung noch nicht gekommen sei. Die englische Öffentlichkeit sei noch zu aufgeregt, und man warte daher am besten ab. Er, Mussolini, zähle aber in Zukunft auf die Mitarbeit Frankreichs.

Memel-Denkschrift

an die Signatarstaaten.

Der Vertreter der Memelländer in Genf, Schulrat Meyer, hat den Unterzeichnermächten des Memelabkommens eine Denkschrift überreicht, in der die durch die Wahl zum Memelländischen Landtag geschaffene Lage behandelt wird und die Möglichkeiten für eine grundsätzliche Bereinigung der Memelfrage aufgezeigt werden.

In der Denkschrift wird an Hand von Tatsachenmaterial darauf hingewiesen, daß die Umstände, unter denen die Wahl vor sich gehen mußte, nicht mit den litauischen Zusicherungen in Einklang zu bringen sind. Zwar seien durch das Vorgehen der Unterzeichnermächte die gröbsten Wahlbeeinflussungen unterbunden worden. Wären die Wahlen aber statutgemäß vor sich gegangen, so hätten die litauischen Parteien es höchstens auf zwei bis drei Sitze bringen können. Bei alledem hätten statutwidrig eingebürgerte Militärpersonen und Grenzbeamte, für die ein besonderes Verfahren geschaffen worden sei, das Wahlrecht zu Unrecht ausgeübt. Wenn die Wahl trotz der absichtlich geschaffenen Erschwerungen doch habe durchgeführt werden können, so sei das nur der Haltung der memelländischen Bevölkerung zu verdanken.

Der Ausgang der Wahl habe der ganzen Welt die Augen über die Zustände im Memelgebiet geöffnet und auch den Unterzeichnermächten ein charakteristisches Bild über die Behandlung der Memelländer durch die litauischen Behörden geliefert. Jetzt werde es darauf ankommen, aus der durch die Wahl geschaffenen Lage die Konsequenzen zu ziehen.

In der Denkschrift wird dann die Frage aufgeworfen, ob die Litauer ihre vor der Wahl gegebenen Zusicherungen hinsichtlich der Durchführung des Memelstatuts halten werden. Zunächst ist es nach der Denkschrift nötig, daß die beiden Grundpfeiler der Autonomie, der Landtag und das Direktorium, in ihre Funktion wieder eingesetzt werden und daß sie ihre verfassungsmäßige Tätigkeit ohne Behinderung durch die litauischen Behörden durchführen können. Aufgabe des neuen Direktoriums wird es sein, in allen Verwaltungen des Memelgebietes rechtmäßige Zustände wieder herzustellen.

In der Denkschrift wird auf die Gefahr hingewiesen, daß, wenn sich das Direktorium diesen Aufgaben unterziehen wird, es litauischerseits wieder als illoyal und staatsfeindlich hingestellt und unter irgend einem Vorwand beseitigt werden könnte. Hiergegen müsse Vorsorge getroffen werden.

Die zwischen dem Memelgebiet und Litauen bestehende Spannung, so wird weiter erklärt, könne nur behoben werden, wenn die Litauische Regierung sich dazu entschließen könnte, alle statutwidrigen Verwaltungs- und Gesetzesmaßnahmen aufzuheben und für die unschuldig verurteilten Memelländer eine Amnestie auszusprechen.

Nach den bisherigen Erfahrungen könne es aber nach der in der Denkschrift vertretenen Auffassung nur zu einer Entspannung zwischen Litauen und dem Memelgebiet kommen, wenn sich die Unterzeichner des Memelabkommens aktiv und dauernd einschalten.

Ruck nach links in Frankreich.

In Frankreich fanden am Sonntag die Senats-Nachwahlen statt, die sich auf 107 Senatssitze in 32 Departements von insgesamt 89 erstreckten. Hierbei ist eine kleine Verschiebung nach links zu verzeichnen, was übrigens nach den letzten Kommunalwahlen vorauszusehen war. Diese Verschiebung kann aber als Kursänderung großen Ausmaßes nicht gewertet werden.

Ministerpräsident Laval wurde in beiden Wahlkreisen, in denen er seine Kandidatur aufgestellt hatte, bereits im ersten Wahlgang, wenn auch knapp, gewählt.

Arthur Henderson †.

Wie aus London gemeldet wird, ist der Präsident der Internationalen Abrüstungs-Konferenz, Arthur Henderson, am Sonnabend abend an einem Krebsleiden gestorben.

Henderson, der am 1. August 1863 geboren wurde, war ursprünglich Metallarbeiter, kam als Gewerkschaftssekretär in die Höhe und wurde 1903 Mitglied des Unterhauses, wo er 1908 bis 1911 und dann wieder 1914 bis 1922 an Stelle Macdonalds Führer der Arbeitspartei war.

Als Vertrauensmann der Arbeiterschaft trat Henderson im Mai 1915 in die Koalitions-Regierung Asquith als Unterrichtsminister ein. Lloyd George nahm ihn Ende 1916 sogar in das engere Kriegskabinett als Minister ohne Geschäftsbereich auf, doch schied Henderson bereits im August 1917 aus, weil er sich für die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz der Sozialistischen Internationale einsetzte. Im ersten Kabinett Macdonald (1924) war er Minister des Innern, im zweiten (Juni 1929) übernahm er das Auswärtige. H. gehörte zum gemäßigten rechten Flügel der Arbeitspartei.

Die Sparpläne der Regierung.

Die erste Sitzung der außerordentlichen Session von Sejm und Senat, in welcher das Gesetz über die Vollmachten für die Regierung zur Annahme gelangen soll, dürfte schon Anfang dieser Woche stattfinden. Es wird allgemein angenommen, daß schon in dieser ersten Sitzung des Sejm sowohl der Ministerpräsident Kościałkowski wie auch der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski grundsätzliche Erklärungen abgeben werden. Was die von der Regierung geplanten Maßbetrifft, so sind interessante Gerüchte über die in Aussicht genommenen

großzügigen Einsparungen

im Umlauf. So sollen manche Ämter überhaupt abgebaut werden, was die Verwaltungsarbeit nur vereinfachen und erleichtern werde, weil Agenden, die bisher über verschiedene Ministerien verteilt waren, wobei dieselben Angelegenheiten an einigen Stellen gleichzeitig erledigt wurden, in einer Behörde zusammengefaßt werden sollen. Daß dadurch bedeutende Einsparungen erzielt werden können, ist einleuchtend. Es heißt auch, daß in einigen Ministerien

die Zahl der Vizeminister und außerdem nach Möglichkeit die Sachausgaben vermindert

werden sollen. Von den Ämtern, die einer Zusammenfassung bedürfen, werden u. a. die beiden Ämter als typisches Beispiel erwähnt, die sich mit der Bearbeitung der internationalen Handelsverträge befassen. Ein dafür zuständiges Amt hat sowohl das Industrie- wie auch das Außenministerium. Diese Doppelgleisigkeit soll abgeschafft werden.

Einer der nächsten Schritte des stellvertretenden Ministerpräsidenten wird, wie man aus Warschau meldet, die Einberufung von sogenannten Arbeitskammern sein. Die Regierung will eine aufs beste organisierte Volksgemeinschaft haben, mit der sie sich leichter verständigen kann. Dann soll ein Oberster Wirtschaftsrat ins Leben gerufen werden. Auf diese Weise wird das System der beratenden Körperschaften, das schon zur Zeit der Regierung von Professor Bartel angewandt wurde, wieder hergestellt. Ferner sieht der Wirtschaftsplan der Regierung für die nächste Zukunft vor, daß eine

Herabsetzung der Ausgaben rücksichtslos und radikal

durchgeführt werden soll. Gewisse Änderungen sollen auch einige Gesetzentwürfe erfahren, die noch unter der Regierung des Ministerpräsidenten Sławek bearbeitet worden sind. Diese Änderungen beziehen sich auf eine

Verringerung der Ausgaben für die Beamten, ohne aber deren Gehälter zu kürzen.

Man war sich in der letzten Sitzung des Ministerrats darüber einig, daß kein Beamter zwei oder mehr bezahlte Stellungen innehaben darf.

Im übrigen sei hervorgehoben, daß schon heute zwei entgegengesetzte Lesarten der vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski aufgestellten Richtlinien eines Wirtschaftsprogramms bestehen. Während die einen behaupten, daß das Wirtschaftsprogramm der Regierung nicht wesentlich von den Thesen des ehemaligen Finanzministers Matuszewski abweichen dürfte, hat der Präsident der Warschauer Industrie- und Handelskammer, der frühere Minister Klarner, in der Vollversammlung der Kammer am Donnerstag der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Politik „der Angleichung nach unten" aufgegeben und durch Maßnahmen ersetzt werden müßte, die geeignet seien, eine Aufwärtsbewegung des Wirtschaftslebens hervorzurufen. Diese Aufwärtsbewegung sei überhaupt der immanente Zweck jeder Wirschaftspolitik. Das Wirtschaftsprogramm Polens dürfe ebensowenig den Landwirt bevorzugen wie den Industriellen, den Kaufmann oder den Handwerker. Klarners Ausführungen haben in der Versammlung volle Zustimmung gefunden.

Flugausflüge nach Deutschland mit ermäßigten Pässen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Auf Grund des polnisch-deutschen Touristen-Abkommens hat die Regierung beschlossen, ein Kontingent von ermäßigten Auslandspässen für Reisen nach Deutschland in Flugzeugen festzusetzen. Dadurch wird eine touristische Neuerung eingeführt, nämlich in Gestalt von Flugausflügen Warschau—Berlin mit einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin.

Die ersten Flugausflüge nach Deutschland werden bereits im November organisiert werden.

SOS auf der Nordsee

Schiffe hilflos im Orkan.

Über der Nordsee wütete in der Nacht zum Sonntag mit furchtbarer Gewalt ein Orkan, der nicht mehr nach Windstärken zu messen war. Er brauste mit ungeheurer Wucht über das Meer und die Küste hinweg, alles mit sich reißend was sich ihm in den Weg stellte. An den Küstenstationen wurden vom Nordatlantik, vom Englischen Kanal und von der Nordsee ununterbrochen SOS-Rufe, die Signale der sich in Seenot befindlichen Schiffe, aufgefangen.

Der Lloyddampfer „Erfurt", ein Schiff von 7000 To., hatte Maschinenschaden erlitten und trieb hilflos auf der tobenden See. Erst gegen morgen war es der Schiffsleitung gelungen, die Katastrophe abzuwenden; das Schiff hatte beide Anker geworfen. Mit äußerster Kraft arbeiteten die Maschinen gegen Wind und Seegang, um den Druck auf das Ankergeschirr abzuschwächen. Schlimmer stand es für den französischen Dampfer „Adrar", der gleichfalls zwischen Borkum und Norderney trieb. Die Bergungsdampfer, die auf die SOS-Rufe des Dampfer herbeigeeilt waren, konnten infolge des ungeheueren Seeganges eine Schleppverbindung mit dem Dampfer nicht herstellen.

Die Wucht des Orkans trieb das Schiff schließlich im Laufe der Nacht bis nach Amrum, wo es auf eine Sandbank auflief. Das Panzerschiff „Admiral Scheer" ist nach der Unfallstelle geeilt, um zu retten, was noch zu retten ist. Aus allen Richtungen der Nord- und Ostsee sind weitere drahtlose Hilferufe aufgefangen worden, ohne daß die Positionen der Schiffe festzustellen waren. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es im Hafen von Hamburg bei Elbe-Fahrwasser. Der 4000 Tonnen große Lloyddampfer „Ulm", der in See gehen wollte, stieß mit dem 10 000-Tonnen-Hapag-Motorschiff „Tacoma" zusammen. Das gleiche Schicksal ereilten den norwegischen Dampfer „Mitra" und den holländischen Dampfer „Vesta". Der Zusammenstoß der vier Schiffe erfolgte in wenigen Augenblicken. Alle vier Schiffe wurden mehr oder weniger stark beschädigt.

Im übrigen ruhte die gesamte Schiffahrt: die Fahrzeuge hatten unter Land Schutz gesucht. Auf der Unter-Elbe lagen von Brunsbüttelkoog bis Cuxhafen und weiter hinaus bis zu den Feuerschiffen etwa 40 bis 50 Schiffe aller Größen und Nationalitäten vor Anker.

D-Zug Kopenhagen — Berlin nicht abgelassen.

In Dänemark haben Sturmfluten und Hochwasser einen katastrophalen Umfang angenommen. 24 Stunden lang gingen über Kopenhagen Stürme von noch nicht dagewesener Stärke hin. Die Nord- und Ostseehäfen sind überschwemmt. In Esbjerg ist der Hafenverkehr völlig unterbrochen. In langen Reihen stehen die Güterwagen am Quai bis zu den Rädern im Wasser. Die Dampfer können die Häfen nicht verlassen. Nur die Routenboote nach England nahmen den Kampf gegen den Orkan auf. Die Eisenbahnverbindung nach Deutschland war in der Nacht zum Sonntag unterbrochen.

Der D-Zug Kopenhagen—Berlin, der von der dänischen Hauptstadt am Sonnabend um 12 Uhr mitternachts abfahren sollte, konnte erst am Sonntag mittag nach Gedser geschickt werden. Mehrere Schiffe haben im Kattegat und im Oere-Sund Schiffbruch erlitten. U. a. haben ein lettischer und ein russischer Dampfer, die hilflos in der See treiben, drahtlos um Unterstützung gebeten. Ein dänischer Dampfer, der mit einer Ladung Pferde auf dem Wege nach England war, mußte nach Dänemark zurückkehren. Die Pferde, die furchtbar unter Seekrankheit litten, gerieten in solche Raserei, daß der Kapitän die Fortsetzung der Fahrt nicht wagte.

Tod eines Zarenmörders.

In der Gegend von Moskau ist, wie die polnische Presse meldet, bei einer Autokatastrophe einer der Mörder des Zaren Nikolaus II. und der Mitglieder der Zarenfamilie, der höhere sowjetrussische Beamte Wladimir Jakowlew, ums Leben gekommen. Aus bisher unbekannter Ursache geriet das Auto, in dem sich Jakowlew auf der Fahrt nach Moskau befand, in Brand, wobei Jakowlew lebendig verbrannte. An der feierlichen Beisetzung, die in Moskau stattfand, nahmen die Leiter des Volkskommissars für Inneres, der früheren GPU teil, in der Jakowlew früher gearbeitet hat. Jakowlew ist der dritte Teilnehmer der Tragödie von Jekaterinburg vom Jahre 1918, der eines plötzlichen Todes gestorben ist. Als erster kam im Jahre 1919 einer der direkten Mörder des Zaren Nikolaus II. Mjedwjedjew ums Leben, der durch Truppen des Admirals Koltschak erschossen wurde. Dann erlitt den Tod im Jahre 1927 in Warschau durch den russischen Emigranten Borys Kowerda der sowjetrussische Gesandte in Warschau Wojkow, der die Verbrennung der Leichen des Zaren und der mit ihm zusammen ermordeten Personen geleitet hatte. Das dritte Opfer eines schrecklichen Todes ist jetzt Jakowlew geworden. Der frühere Vorsitzende des Zentralen Vollzugskomitees der Sowjets, der Jude Swjerdlow, der die Ermordung Nikolaus II. angeordnet hatte, ist ebenfalls nicht mehr am Leben, und der ehemalige Vorsitzende der Sowjets in Jekaterinburg Bjeloborodow, der die Ausführung des Befehls von Swjerdlow leitete, befindet sich gegenwärtig als Gegner Stalins in einem Sowjetgefängnis.

Im Zusammenhang mit dem tragischen Tode Wladimir Jakowlews versucht der Londoner „Daily Expreß" das Geheimnis zu lüften, wer denn eigentlich der Zarenmörder gewesen ist. „Es ist", so schreibt das Blatt, „ein großes Rätsel um diesen Tschekisten Wladimir Jakowlew, der bei Ausbruch der russischen Revolution eine blutige Rolle spielte. Als am 22. April 1918 die Bolschewisten in Tobolsk ihren Einzug hielten, in jener entlegenen Stadt Sibiriens, wo man im Hause des Gouverneurs seit 8 Monaten die Zarenfamilie gefangen hielt, da schritt den 150 Rotarmisten der gefürchtete „Tschekaschlächter" Jakowlew voran. Noch am gleichen Tage ließ er die Wache des Zaren antreten, hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß ihn eine „Mission von besonderer Wichtigkeit" hierher geführt habe. Er versprach den Soldaten eine Erhöhung ihres Soldes von 5 auf 150 Rubel, wenn sie unbedingt gehorsam seien. Da grinsten die vertierten Menschen, machten, während sie mit der Hand zu den Zimmern des Zaren deuteten, die Gebärde des Halsabschneidens und waren vergnügt darüber, daß das langweilige Wachestehen nun bald ein Ende habe.

Jakowlew lächelte nur, ging dann in das Haus des Gouverneurs, wo er mit dem Zaren lange allein blieb. Wie verwundert waren die Soldaten am nächsten Tage, als ihnen der neue Kommissar mehr Ruhe gebot und sie sehen mußten, wie manche Wünsche der Gefangenen mit einem Male in Erfüllung gingen. Die Verbannten durften sich innerhalb des Hauses frei bewegen, konnten auch in den Garten gehen und sogar Besuche empfangen. Das hatte sich in Tobolsk rasch herumgesprochen und die örtliche Sowjet, an deren Spitze Saslawski stand, war erbost über diesen Kommissar, der nach ihrer Ansicht mehr ein Freund des Zaren als ein überzeugter Bolschewist sein müsse.

Die Gerüchte, daß Jakowlew eine Doppelrolle spiele, wollten in Tobolsk nicht verstummen und erhielten neue Nahrung, als es eines Morgens hieß, der Kommissar hätte die Gefangenen nach einem unbekannten Ziel abtransportiert. Das Haus des Gouverneurs stand tatsächlich leer. Jakowlew hatte am 26. April um 3,30 Uhr früh den Zaren, die Zarin und eine der Töchter zu einem außerhalb der Stadt wartenden Extrazug gebracht, der sich sofort nach Westen zu in Bewegung setzte. Nach langer Kreuz- und Querfahrt wurde der geheimnisvolle Zug eines Tages in Jekaterinburg von den örtlichen Sowjets angehalten und die Passagiere für verhaftet erklärt. Wladimir Jakowlew aber war verschwunden...

In Jekaterinburg nahm das Schicksal der Zarenfamilie seinen raschen Verlauf. Im Hause des Kaufmanns Ipatjew unter den furchtbarsten Verhältnissen untergebracht, mußten die Häftlinge wochenlang die gemeinsten Beschimpfungen, Bedrohungen und Mißhandlungen über sich ergehen lassen, bis endlich die Leiter der Wache, das Teufelstrio Geloschtschokin, Jurowski und Bjeloborodow, den Mordplan ausgeheckt hatten, der dann am 16. Juli 1918 ausgeführt wurde. An diesem Tage wurde bekanntlich die Zarenfamilie, die mit der Dienerschaft jetzt aus 11 Personen bestand, nachts um 12 Uhr geweckt, in den Keller geführt und dort auf die entsetzlichste Weise hingeschlachtet.

Es ist längst erwiesen, daß Jurowski es war, der auf die Ermordung der Zarenfamilie drängte, der selbst die ersten Schüsse abgab und in dieser Schreckensnacht, als man in einem Walde bei Jekaterinburg die Leichen der Ermordeten mit Äxten zerstückelte, mit Benzin übergoß und verbrannte, seelenruhig auf einem Baumstamm hockte und Brot mit hartgekochten Eiern aß...

Und doch gilt Jakowlow immer noch als der Henker des Zaren. Wollte er die Gefangenen tatsächlich befreien — in wessen Auftrag handelte er dann? — oder stand er letzten Endes doch mit Jurowski im Bunde? Das ist ein bis heute ungeklärtes Rätsel.

100 Millionen Deutsche.

Die neueste Statistik des Deutschtums in der Welt weist nach, **daß über ein Drittel aller Deutschen außerhalb der deutschen Landesgrenzen leben.** Es erscheint besonders interessant, die neue Zusammenstellung des Deutschtums einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Da sind zunächst die Staaten rein deutschen oder vorwiegend deutschen Volktums aufgezählt: Das Deutsche Reich mit 64,5 Millionen, Danzig mit 360 000, Österreich mit 6,5 Millionen, die deutschsprachigen Gebiete der Schweiz mit 2,9 Millionen, Luxemburg mit 250 000 und Liechtenstein mit 10 000 Deutschen. Das ergibt 74 520 000 Deutsche.

Es folgen die Gebiete des Grenzlanddeutschtums und die abgetretenen Gebiete: Sudetendeutschland 3,4 Millionen, Elsaß-Lothringen 1 634 000, Westpreußen (Pommerellen), Posen 350 000 Ostoberschlesien 300 000, Südtirol 235 000, Memelland 98 000, Eupen-Malmedy 50 000, Hultschin 48 000, Untersteiermark und Südkärnten 45 000, Nordschleswig 40 000, Deutsch-Westungarn 35 000. Ergibt zusammen 6 235 000 Deutsche.

Hinzu kommen in Europa noch die Deutschtumsgebiete abseits der Reichsgrenzen und die sogenannten Minderheiten: Estland, Lettland, Litauen 150 000, Polen (Kongreßpolen, Wolhynien, Galizien, Teschener Schlesien) 595 000, Tschechoslowakei (Streusiedlungen, Preßburg, Deutsch-Proben-Kremnitz, Zips, Karpatho-Rußland) 345 000, Südslawien (Slowenien, Woiwodina, Batschka, südslawisches Banat) 700 000, Rumänien (Siebenbürgen, Rumänisches Banat, Sathmar, Buchenland, Beßarabien, Dobrudscha und Altreich) 800 000, Ungarn 550 000. Ergibt 3 140 000 Deutsche.

Schließlich sind noch die deutschen Siedlungsgebiete in Rußland zu erwähnen: Wolgadeutsche 750 000, Schwarzmeer 450 000, Wolhynien 230 000, Kaukasus 70 000, sonstige 195 000. Zusammen 1 695 000.

Über 14 Millionen Deutsche leben nach dieser neuen Statistik in Übersee. Davon 12,5 Millionen in den Vereinigten Staaten von Amerika. Es folgen 800 000 Deutsche im Brasilien, die ebenso wie die 200 000 Deutschen in Argentinien großenteils in geschlossenen Siedlungen leben. In Kanada sind es 500 000, in Australien 100 000, in Afrika 78 000, in Chile 27 000, im übrigen Lateinamerika 28 000.

Wenn man zu dieser Ziffer noch die im Ausland lebenden 480 000 Reichsdeutschen, die Vertreter des Deutschtums in der Zerstreuung hinzuzählt, so ergibt das die Summe von 100 303 000 Deutschen, die heute auf der Welt leben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Oktober 1935.

Krakau — 2,89 (— 2,91), Zawichost + 1,00 (+ 1,02), Warschau + 0,82 (+ 0,84), Plock + 0,65 (+ 0,65), Thorn + 0,50 (+ 0,56), Fordon + 0,53 (+ 0,52), Culm + 0,34 (+ 0,38), Graudenz + 0,54 (+ 0,60), Kurzebrak + 0,83 (+ 0,89), Piekel — 0,06 (— 0,01), Dirschau — 0,14 (— 0,08), Einlage + 2,58 (+ 2,58), Schiewenhorst + 2,84 (+ 2,80). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Deutsche Nothilfe 1935/36.

Wir werden um Veröffentlichung folgenden Aufrufes gebeten. Die Schriftleitung.

Deutsche Volksgenossen!

In den „Deutschen Nachrichten“ vom 15. 10. 1935, Nr. 236, ist ein Aufruf des Landesleiters der Jungdeutschen Partei zum Kampf gegen Hunger und Kälte für die notleidenden Volksgenossen in Oberschlesien und Lodz veröffentlicht worden. Dieser Aufruf ist als Aufforderung zu einem eigenen Winterhilfswerk der Jungdeutschen Partei in weiten Kreisen der Bevölkerung verstanden worden. Durch diese Auffassung ist in unsere Arbeit Verwirrung hineingekommen. Auf Grund der inzwischen stattgefundenen Verhandlungen hat sich aber ergeben, daß auf seiten der Jungdeutschen Partei die Absicht einer Beeinträchtigung oder gar Bekämpfung der allgemeinen Nothilfe nicht besteht. Darum können wir jetzt der in der Bevölkerung entstandenen Auffassung entgegentreten.

Wir begrüßen das, da uns ein Kampf auf dem Gebiete der Deutschen Nothilfe unerwünscht ist und wir bestrebt sind, die unpolitische und überparteiliche Arbeit der Deutschen Nothilfe durchzuführen.

Auf Grund der Verhandlungen und der ausdrücklichen Erklärung der Hauptleitung der Jungdeutschen Partei stellen wir folgendes fest:

1. Der Aufruf, mit dem die Wohlfahrtsorganisationen die Klarstellung des Sachverhaltes beabsichtigten, ist in einigen Provinzblättern erschienen, weil seine Zurücknahme technisch nicht mehr möglich war, und unseren Vertrauensleuten zugegangen. Er ist überholt und wird hiermit ausdrücklich außer Kraft gesetzt.

2. Die Leitung der Volkswohlfahrt liegt uneingeschränkt bei den Wohlfahrtsorganisationen.

3. Die Volkswohlfahrt bleibt in Posen und Pommerellen wie bisher unpolitisch.

4. Die Berufung der Vertrauensleute erfolgt nach sachlichen Gesichtspunkten der Eignung für die Arbeit und nicht nach Parteizugehörigkeit. Auftretende Schwierigkeiten werden in vertrauensvollen Besprechungen beseitigt.

Irgendwelche Forderungen auf eine prozentuale Beteiligung bei Berufung der Vertrauensleute werden von keiner Seite erhoben.

5. Die Mitarbeit auf dem Gebiet der Deutschen Nothilfe in Posen und Pommerellen schließt folgende Verpflichtungen in sich:

a) Beteiligung an Beiträgen und Spenden nach den Richtlinien der Wohlfahrtsorganisationen.

b) Unterstellung unserer Mitglieder aus allen politischen und Volkstumsorganisationen auf dem Gebiete der Deutschen Nothilfe unter die von der Leitung der Wohlfahrtsorganisationen eingesetzten Vertrauensleute.

c) Werbeveranstaltungen bedürfen der Anmeldung bei dem zuständigen Vertrauensmann der Wohlfahrtsorganisationen. Sie dürfen nur Wohlfahrtscharakter tragen und auf keinen Fall zu politischer Propaganda benutzt werden.

d) Die gesamte deutsche Presse wird aufgefordert, die Propaganda für die Deutsche Nothilfe wirksam zu unterstützen.

Im Laufe der Besprechungen wurde der Entschluß gefaßt, den Gedanken, die Deutsche Nothilfe zu einem allgemeinen deutschen Hilfswerk für ganz Polen auszubauen, sofort zu verwirklichen. Die Durchführung übernimmt der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen.

Die Hauptleitung der Jungdeutschen Partei hat sich bereit erklärt, bei Aufnahme der Tätigkeit der allgemeinen Deutschen Nothilfe für ganz Polen ihre am 15. Oktober 1935 durch den Aufruf des Landesleiters für Oberschlesien und Lodz angekündigte Opferaktion einzustellen.

Bis zu diesem Zeitpunkt unterbleiben alle Maßnahmen, die die Deutsche Nothilfe in Posen und Pommerellen beeinträchtigen könnten.

Wir wollen der Not gemeinsam zu Leibe gehen.

Wir werden ihrer Herr werden, wenn alle Volksgenossen Mitglieder der Wohlfahrtsorganisationen werden.

Wer sich ausschließt, schließt sich aus der Volksgemeinschaft aus.

Opferwille entscheidet.

Deutscher Wohlfahrtsbund.
(—) **Eichstädt.**

Deutscher Wohlfahrtsdienst.
(—) **Schwerdtfeger.**

*

Die für Sonntag von der JDP in Bromberg angesetzte Veranstaltung für die Nothilfe wurde in letzter Stunde abgesagt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Oktober.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd wolkiges Wetter bei allgemein ansteigenden Temperaturen an.

Ein sangeslustiger Gefängnisinsasse.

Dem sich z. Z. im Gerichtsgefängnis befindlichen 32jährigen Wilhelm Metzger begann auf die Dauer der Aufenthalt in seiner Zelle langweilig zu werden. Er verfiel deshalb auf den Gedanken, sich die Langeweile durch lauten Gesang zu verkürzen, was aber wieder gegen die Gefängnisordnung verstieß, weshalb ihm das Singen von dem Gefängnisaufseher verboten wurde. Kaum hatte er jedoch die Zelle des Sangesfreudigen verlassen, als nach kurzer Zeit abermals ein fröhliches Singen, unterbrochen durch ein Pfeifkonzert, an sein Ohr drang. Obendrein waren es noch kommunistische Lieder, die da zum Entsetzen des Aufsehers zu Gehör gebracht wurden. Als er deshalb zum zweiten Mal dem Gefangenen das Singen ganz energisch verbot, wurde dieser nicht nur grob, sondern ließ sich zu schweren Beleidigungen hinreißen, die ihn jetzt auf die Anklagebank brachten. Das Ergebnis war die Verlängerung des Aufenthalts im Gefängnis auf weitere vier **Monate**.

§ **Verbilligte Monatsfahrkarten bei der polnischen Staatsbahn.** Neben den ermäßigten Fahrkarten für den einmaligen Verkehr, den sogenannten Vorortskarten, ist von der polnischen Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, mit Beginn des neuen Jahres auch den Tarif der Monatskarten einer Revision zu unterziehen. Es sollen laut einer polnischen Pressemeldung die Preise für Monats- und Wochenkarten ganz bedeutend erniedrigt werden. Der Preis für eine Monatskarte beträgt gegenwärtig für eine bestimmte Strecke 18 mal soviel, wie die Fahrkarte für eine einmalige Reise. Mit dem neuen Jahr soll eine Monatskarte nur noch 12 mal so viel kosten, wie eine gewöhnliche Karte. Im Vergleich zu den augenblicklichen Preisen bedeutet dies eine Herabsetzung um 33 Prozent. Wochenkarten, die bisher nur an Arbeiter ausgegeben wurden, können in Zukunft von jeder Privatperson erworben werden.

§ **Im Kino Kristall** fand am Sonnabend unter stürmischem Andrang des Publikums die Premiere des neuesten Kiepura-Films „Ich liebe alle Frauen“ statt. Wie konnte es anders sein, da Kiepura auch diesmal die Rolle eines Sängers zu spielen hat, aber daneben spielt er auch die Rolle eines Kolonialwarenhändlers, und zwar — was mit Anerkennung zu verzeichnen ist — mit sehr viel Talent. Kiepura also diesmal in einer Doppelrolle: einmal blond, einmal schwarz, mit viel Gesang, viel Humor und von dem Augenblick an, da er als Doppelgänger des großen Tenors Jan Morena aufzutreten hat, mit sehr viel Verwechslungen heiterster Art. Eine erfreuliche Tatsache ist festzustellen: Der polnische Tenor spricht schon ein sehr flottes, nettes Deutsch. Filmtechnisch interessant: wenn Kiepura zweimal auf der Bühne steht und mit sich selbst ein Duett singt. Das Bromberger Publikum nimmt begeisterten Anteil an dem Verlauf der Ver- und Entwicklungen des Films, zumal es den weltberühmten polnischen Tenor singen hört und spielen sieht inmitten eines deutschsprachigen und somit allgemein verständlichen Films. Der Andrang des Premierentages hielt auch am Sonntag an, so daß fast alle Vorstellungen restlos ausverkauft waren.

Keimende Saat

Die Körner ruhen in den dunklen Wiegen,
Noch sehr erschrocken von dem Schwung der Hand
Des Sämanns, der sie durch das Licht gesandt
In lockre Erde, wo sie traumlos liegen.

Ihr ganzes Wesen ist ein sanftes Schmiegen,
Ein Wachsen in den Schlaf, der unbekannt
Den Schöpferatem haucht um herbstlich Land. —
Sie fühlen kaum, wie sich die Keime biegen,

Noch klein und blaß, ein Suchen voller Not
In schweren Schollen, die so grausam drücken
Und doch mit starker Lebenslust beglücken.

Und eines Morgens ist der Acker rot!
Aus allen Poren, allen Erdenlücken
Wächst sieghaft in den Tag das junge Brot.

Carl Siewert
„Ruf der Erde“, Sonette, Verlag Gräfe und Unger, Königsberg 1933

§ **Eine Änderung der Marktverhältnisse** soll in der nächsten Zeit in Bromberg durchgeführt werden. Der frühere Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) hat sich längst als zu klein erwiesen. Man hat deswegen einen Ausweg danach gesucht, einen Teil der auf dem Markt angebotenen Waren wo anders unterzubringen. Vom 15. November ab wird der Verkauf von Butter, Eiern und Käse, sowie von geschlachtetem Geflügel in der Markthalle und zwar in den ausgebauten Kellerräumen derselben erfolgen. Die Umbauarbeiten sind in vollem Gange, besonders wird auf die Einrichtung von Lichtschächten geachtet, außerdem werden von der früheren Kirchenstraße aus zwei besondere Eingänge geschaffen. Für den Verkauf von lebendem Geflügel wird eine besondere Halle angebaut. Auf dem früheren Friedrichsplatz bleibt dann nur der Verkauf von Obst und Gemüse. Diese großzügige Regelung dürfte allgemeinen Beifall finden.

§ **Ein unerhörter Vorfall,** der sehr leicht hätte ernstere Folgen haben können, ereignete sich gestern in Hopfengarten (Brzoza). Drei Sonntagsjäger befanden sich auf dem Jesuitersee auf der Entenjagd. Da diese Herren jedoch nichts erlegten, kehrten sie in das Wirtshaus von Gollnik ein, spülten ihren Ärger hinunter und setzten dann offensichtlich angeheitert ihre Jagd fort. Doch ehe sie nun ihren Kahn bestiegen, wollten sie ausprobieren, wie weit ihre Flinten tragen und gaben zwei Schüsse ab auf eine Gruppe Menschen, die neben dem Gehöft des Herrn Neubauer standen. Drei Personen wurden hierbei getroffen, darunter ein zehnjähriges Mädchen. Leider war keine Polizei zu erreichen, die diese „Jäger“ zur Rechenschaft hätte ziehen können.

§ **Ein Bromberger Motorboot gesunken.** Wie aus Gdingen gemeldet wird, ist dort bei dem starken Sturm, der am Sonnabend und Sonntag herrschte, das am Englischen Kai ohne Aufsicht stehende Bromberger Motorboot „Mars“ gesunken.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich auf der fr. Wilhelmstraße (M. Focha), wo der 54jährige Maurermeister Anton Gus mit einem Personenauto zusammenstieß. G. erlitt nicht unerhebliche Kopfverletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Unter eine Lore geraten** ist der Heizergehilfe Władysław Zwierzykowski, Inselstraße (Krakowskiego) 16. Infolge Unachtsamkeit wurde ihm der linke Fuß von einer Lore überfahren, er mußte mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Ein ungewöhnlicher Vorfall** ereignete sich am Sonnabend in der Lindenstraße. Ein Einspänner des Fleischers Jan Moskal aus dem Kreise Bromberg war auf den Hof des Grundstücks Lindenstraße 12 gefahren. Dort geriet das Pferd, als niemand anwesend war, auf einen nur mit morschen Brettern verdeckten Brunnenschacht und brach durch. Der Brunnen war so breit, daß das Pferd darin versinken konnte. Man mußte die Feuerwehr alarmieren, um das Tier aus seiner Lage zu befreien. Erst nach langen Bemühungen gelang es, das Tier in Sicherheit zu bringen. Arbeiter mußten in den Brunnen steigen, um einen Gurt, mit dessen Hilfe das Pferd herausgeholt wurde, anzulegen. Da das arme Tier länger als zwei Stunden im Wasser gestanden hatte, brach es nach seiner Bergung zusammen und erholte sich erst, nachdem ein Tierarzt Gegenmaßnahmen getroffen hatte.

r **Argenau** (Gniewkowo), 19. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war stark besucht und beschickt. Es kosteten Butter 1,50, Eier 1,30, Kartoffeln 1,80—2,25 pro Zentner. Absatzferkel brachten 16—28 Złoty pro Paar.

□ **Crone** (Koronowo), 20. Oktober. Einbrecher stahlen dem Landwirt Johann Kenzer in Monkowarsk zwei Schweine. Ferner entwendeten Diebe dortselbst dem Landwirt Nowak zwei Gänse und ein Paar Stiefel. Dem Landwirt Kannenberg in Schanzendorf wurden 25 Hühner gestohlen und der Frau Martha Junke in Sierock 40 Enten und vier Gänse.

Auf dem letzten Kram-, Vieh- und Pferdemarkt wurden folgende Preise gezahlt: Wagenpferde 250—400 Złoty, schlechtere 150—200 Złoty. Der Auftrieb war gut, der Umsatz aber nur schleppend. Junge, hochträchtige Milchkühe kosteten 200—350 Złoty. Abgemolkene, ältere Tiere brachten 150—190 Złoty, alte 70—100 Złoty. Der Umsatz auf dem Viehmarkt war gut. Auf dem Krammarkt waren viele auswärtige Händler, kamen aber kaum auf ihre Unkosten. Mastschweine brachten 40—46 Złoty der Zentner, Absatzferkel 20—34 Złoty das Paar.

q **Gnesen** (Gniezno), 18. Oktober. Gestern verurteilte das Gnesener Gericht den Wechselfälscher Maksemiljan Waberski aus Gnesen zu 2½ Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe in das Wohnhaus von Gruszczyński in Żydowo, Kreis Gnesen und stahlen zwei Herrenwintermäntel, zwei Damenmäntel, zwei Anzüge, fünf Damenkleider, ein Paar Schuhe, einen Lederkoffer. Gruszczyński hat einen Schaden von cirka 400 Złoty zu verzeichnen. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

z **Inowrocław,** 20. Oktober. Vor dem Bezirksgericht hatte sich der ehemalige Steuerbeamte Marceli Kowalski von hier wegen Unterschlagung von 25 000 Złoty zum Schaden der Staatskasse zu verantworten. Wie aus dem Anklageakten hervorging, betrieb K. die Unterschlagungen seit 1934 und zwar auf die Weise, daß er die Einnahmebeträge der Nationalanleihe, sowie Steuerbeträge in Höhe von 25 439 Złoty in die Bücher falsch eintrug und die überschüssigen Gelder sodann verpraßte. Nach der Zeugenvernehmung verurteilte das Gericht Kowalski zu 5½ Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Rechte auf die Dauer von 5 Jahren.

e **Moritzfelde** (Murucin), 19. Oktober. Die Polizei verhaftete zwei Obstdiebe, die mit schwerbeladenen Säcken voll des besten Obstes angetroffen wurden. Ein Dieb aus Bachwitz konnte entkommen.

z **Neu-Striesen** (Strzyżewo-Smykowo), 19. Oktober. Eine furchtbare Plage stellen in diesem Jahre die Kohldiebstähle dar. So wurden in den letzten Nächten den Besitzern Maczkowiak 8 Mandeln, Johann Gottfried 10 Mandeln, Leszne 20 Mandeln und Palacz 30 Mandeln Kohl gestohlen. Dem weiteren Beutezug der Diebe machte der Besitzer Majczak ein Ende. In allen Fällen wurde die Beute mit einem Wagen abgefahren. Die Diebe konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

ꝛ **Posen,** 21. Oktober. In der Angelegenheit der Rauschgiftaffäre, die seit einigen Tagen die Kriminalpolizei beschäftigt, sind drei hiesige Ärzte in Untersuchungshaft genommen worden, nachdem bei ihnen Haussuchungen vorgenommen worden waren.

Das hiesige Appellationsgericht beschäftigte sich mit der Angelegenheit des Kriminalbeamten Anton Rutz aus Mogilno, der im Juni d. J. von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er den praktischen Arzt Dr. Leon Błaszkiewicz aus Strelno im Hotel „Polonia“ in Mogilno ohne Grund verhaftet hatte. Das Appellationsgericht setzte die Strafe auf eine Woche Arrest mit dreijähriger Bewährungsfrist herab.

Der Bau des Wolkenkratzers der PKO am Wilhelmsplatz, der schon wiederholt vom Unglück betroffen wurde, hatte auch am Freitag nachmittag unter einem solchen zu leiden, indem die etwa 6 Meter unter der Erdoberfläche ausgeführten Arbeiten plötzlich durch einen Wasserrohrbruch innerhalb weniger Minuten bis zu einem Meter Höhe unter Wasser gesetzt wurden. Der Feuerwehr gelang es, im Verein mit der Technischen Bereitschaft der Wasserwerke die Wassermengen in den Abflußkanal zu überführen.

z **Talsee** (Jankowo), 19. Oktober. **In der letzten Nacht stahlen unbekannte Diebe dem Besitzer Fitz ein Schwein.**

Eine Hochzeit gewaltsam verhindert wurde in dem Dorfe Dębowiec. Am Hochzeitstage erschienen die Brüder des Bräutigams in einem Auto und entführten denselben, während sie die Braut und die Hochzeitsgäste zurück ließen.

* **Welnau,** 20. Oktober. Die in der Welage vereinten Landwirte nahmen folgende Entschließung an: „Die in der Generalversammlung anwesenden Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Ortsgruppe Welnau, geloben ihrer Organisation weitere Treue und drücken der Leitung derselben, die diese bis dahin so mustergültig geführt, ihr Vertrauen aus. Sie verurteilen aufs schärfste das Vorgehen derjenigen Kreise, die in die Einmütigkeit der hiesigen deutschen Bevölkerung die Zwietracht gestreut haben und auch den Versuch machen, die deutschen Bauern zu entzweien. Die deutschen Bauern trennen sich nicht vom Großgrundbesitz, sie wollen geschlossen mit diesem zusammenstehen, denn nur im engen Zusammenschluß ist man imstande Widerwärtigkeiten zu trotzen, was für den Einzelnen eine Unmöglichkeit ist. Darum! Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Mädchenhändler in Polen verhaftet.

Die polnische Polizei hat zwei seit längerer Zeit in der Wojewodschaft Lemberg und in den Grenzgebieten ihr Unwesen treibende Mädchenhändler im Zuge Bukarest—Berlin festnehmen können. Es sind zwei ständig in Warschau wohnende ehemalige Fremdenlegionäre, Niewiedomski und Kozłowski, die in Algier mit Mädchenhändlern in Verbindung traten und nach ihrer Rückkehr in die Heimat diesen „Ware“ lieferten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Die glückliche Geburt ihrer Tochter 7476

Helga

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Arnold Ewert und Frau Gisela geb. Fritze.

Berlin-Lichterfelde, den 19. Oktober 1935.
Undinestraße 34.

Die Geburt ihres Sohnes **Theodor** zeigen an

Dr. Friedrich Koerner und Frau.

Mlewiec, den 19. Oktober 1935. 7477

Am 19. Oktober verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager unsere liebe Nichte und Base, unsere treue Freundin, Fräulein

Hedwig Kaempf

im 54. Lebensjahre. 3158

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Familie Heiserich.

Bromberg, 21. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Oktober, um 17 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes (Wilhelmstraße) aus statt.

Heute nacht entschlief nach kurzem Krankenlager meine langjährige Buchhalterin Fräulein

Hedwig Kaempf.

Ich verliere in der Entschlafenen eine treue Mitarbeiterin, die in großer Pflichterfüllung mir stets zur Seite stand und der ich über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren werde. 7469

Frau Hedwig Andreas.

Bromberg, den 19. Oktober 1935.

Heute früh verschied unsere langjährige Kollegin Fräulein

Hedwig Kaempf

Wir betrauern in ihr eine aufrichtige Mitarbeiterin, der wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

Das Personal der Firma G. F. Andreas.

Bromberg, den 19. Oktober 1935. 3156

Am 19. d. M. starb nach schwerer Krankheit meine gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Helene Wedel

geb. Judée

im 63. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Otto Wedel.

Nowe (Pom.), den 21. Oktob. 1935.

Die Einäscherung findet am Mittwoch im Krematorium zu Danzig statt

---

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht Spediteur **Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 6961

Bretter

Tischler- und Baumaterial

in größter Auswahl, geben ab

Handel drzewa

K. Obermayer i Ska.,

Toruńska Nr. 1 :•: Róg Bernardyńska

Telefon 1438. 3096

Dentist oder Dentistin 7466

kann sich niederlassen im Orte mit Kirche, Schule sowie Bahnhof. Auskunft **Sonnenberg, Pruszcz**, pow. Swiecie.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ul. Gdańska 35 (Haus Grey)

6865 Telefon 1304.

Zuschneidekursus

gut praktisch erteilt Schneidermeisterin, **Warmińskiego 10/4** 309.

Dreh- u. Schweiß-arbeiten

werd. bill. ausgeführt **Nakielska 24.** 3160

Liebe deutsche Hausfrau!

Die diesjährige Nothilfearbeit steht unter dem Losungswort „Opferwille entscheidet“. Du sollst dessen eingedenk sein, wenn unsere Sammlerinnen kommen, von Dir ein 1-Pfund-Päckchen zu erbitten. Noch bist Du in der Lage, für die Deinen täglich den Tisch zu decken, so hilf denen, die dies nicht mehr können. Kaufst Du für Deine Wirtschaft ein, so laß auch ein Pfund Grütze, Mehl oder gar einmal auch Zucker oder Speck oder sonst etwas, was zu des Lebens Nahrung und Notdurft gehört, für einen notleidenden Volksgenossen dabei sein. Du und Deine Familie sind ein Glied unserer Volksgemeinschaft. Vergiß dies nicht.

Deutscher Wohlfahrtsbund
Abteilung Nothilfe Bromberg.

7320

Für Neupfanzungen: 7434

Sämtliches Pflanzenmaterial:

sortenechte Obstbäume, Zierbäume und Sträucher, Koniferen, Stauden usw. Ausführung von Pflanzungen.

Robert Böhme, T. z o. p.

Bydgoszcz.

Gesucht per sofort für Guts- Industrie gewandtes, evgl. Fräul. m. höherer Schulbildg., Handelssch. absolv., als **Buchhalterin** und Verkäuferin. Bewerbung. poln. und deutsch mit Photo u. Anspr. u. **M 7475** an die Gst. d. Zt

---

Lehrmädchen und Federviehmädchen zu sofort gesucht. 7441 **Frau von Falkenhayn, Białachowo**, p Grudziądz Postfach 6.

Heirat

Jung. Beamter

deutsch-arisch., Gehalt 200 Rm., 50 Rm. Frauenzulage, 1903 geboren, **wünscht Heirat**. Rückporto erbeten. 7421 **Stabrey, Borgsdorf**, Niederb., (Deutschl.).

Deutsches Mädchen

35 J. alt, sucht auf dies. Wege

Lebensgefährten.

Wegen Uebernahme väterl. Wirtsch. von 135 Morg. 10—15000 Zł. erforderl. Off. unt. **C 7420** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwecks Heirat

suche ich f. m. Schwager, 30 Jahre alt, Besitzer eines Hausgrundst. und v. 2 Fleischergeschäft. in Kreisst., passd. **Damenbekanntschaft** mit entsprech. Verm. Fleischermeistertocht. bevorzugt. Gefl. Zuschrift mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **B 7400** an die Geschäftsst d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Silbergeld 6985 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder**, Dworcowa 43

Offene Stellen

Jüng., unverh., evgl.

Beamter

zu sofort, wegen Einberufung des jetzigen zum Heeresdienst, für 1700 Mrg. gr. Betrieb mit Rübenbau und Hochzucht gesucht. Bewerber mit Obersekunda-Reife oder bestandener Lehrlingsprüfung beim Landbund bevorzugt. 7472 **Goertz, Gorzechowko**, p. Jabłonowo, Pom.

Einen jüngeren, ehrlichen u. zuverlässigen

Sattlergesellen

sucht von sofort 7478 **Th. Müller, Chełmża**, Chełmińska 14

Aelt., ehrl. Mann als **Nachtwächter** per sofort **gesucht**. Offerten unter **L 3155** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zu sofortigem Antritt 7473

2 kräft. Lehrlinge

nicht unt. 16 J. Meld. an Gärtner **E. Wolter, Czachówki**, p. Krotoszyny Pom.

Junge Mädchen die für sich die **Schneiderei erlernen wollen**, können sofort anfangen **Sienkiewicza 50/4.** 3157

Hauptgewinne der 34. Polnischen Staatslotterie

I. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag vormittags.

50 000 zł Nr. 11471.
25 000 zł Nr. 16467.
10 000 zł Nr. 146514.
5000 zł Nr. 8409 36916 157147.
2000 zł Nr. 9980 92284 128732.
1000 zł Nr. 89662 120188 143537.
500 zł Nr. 23212 69415 70610 104729.
400 zł Nr. 20858 36939 66991 105370 152129 158374 162853 180691 183417.

1. Tag nachmittags.

20 000 zł Nr. 163761.
10 000 zł Nr. 85241.
5000 zł Nr. 35016.
2000 zł Nr. 11590 113325.
500 zł Nr. 34529 64950 70272.
400 zł Nr. 10742 13470 19514 39616 46696 79289 139422 156879 172637 179289.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kolektur „Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Gelb Rot Blau

Mehrfarbige Drucksachen haben erhöhte Werbekraft!

Wir liefern mehrfarbige Drucksachen nach eigenen und gelieferten Entwürfen als Spezialität!

A. DITTMANN T. Z O. P., BYDGOSZCZ

Stellengesuche

Abiturient (mit mehrj. Praxis im Schulfach) **sucht** vom 1. 11. d. Js. **Stellung**

als Hauslehrer.

Unterrichts-Erlaubnis vorhanden. Zuschriften unter **B 7415** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 1936 oder später

1. Beamtenstelle

o. **Pachtadministration.** Kaution bis 10 000 Zł. kann gestellt werden. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Offerten unter **L 7474** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-beamter

35 Jahre alt, tüchtiger **Acker- und Viehwirt**, umsichtig. u. sparsamer Wirtschafter, **sucht**, gestützt a. sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1. 1. 36, früher oder später **Vertrauensstell.** als **selbständiger Beamter oder Chef.** Gefl. Angebote unt. **W 7211** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn

28 Jahre alt, evgl., 6½ J. Prax., **sucht** zum 1. 11. evtl. früh. **Stellung** als

alleiniger Beamter

unter Leitung d. Chefs. Offerten unter **D 7307** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Rechnungsführer und Hofbeamter.

Besitze Kenntn. in landwirtschaftl. Buchführg., beherrsche die polnische Sprache in Wort und Schrift. Angeb. unt. **Z 7408** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Molkerei-Verwalter

kath., 33 J., bisher in unkündbarer Genossenschafts-Molkerei, firm im Fach, Buchführung u. Korrespondenz, sucht vom 1. 12. od. später zwecks Verbesserung Stellung oder Tausch. Off. u. **F 7451** a. d. G. d. Z.

Bacon Export Gniezno
Speisehalle
ulica Gdańska 10

empfiehlt

Mittagessen zł 0.90
3 Gänge 7363
(von ½1—4 Uhr)

Stammessen zł 0.70
(von 6—10 Uhr).

Kein Trinkzwang. **Kein Trinkgeld.**

Deutscher

militärfrei, perfekt in Deutsch u. Polnisch, mit Schreibmasch. vertr., **sucht** von sof. od. später

Stellung im Büro.

Angebote unt. **M. 3162** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landwirtstochter, längere Zeit in Stellg. gew., **sucht** von sofort oder 1. 11. 35 Stellung auf einem Gute als

Stubenmädchen

oder in einem besseren Stadthaushalt. Offert. unter **G 7341** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter

sucht zwecks Vervollkomm. in allen häusl. Arbeiten per sofort od. spät. Stellg. Gefl. Ang. u. **E 7450** a. d. Gst. d. Z.

Erfahrenes, 27jährig. **Mädchen** sucht ab 1. 11. **Stellung i. Haushalt.** Angeb. an **E. Piepkorn, Gdynia**, Kam. Góra, Villa Sreniawa. 7411

An- u. Verkäufe

Gartengrundstück

am See gelegen, mit einer 3- u. einer 4-Zimmerwohg m. Stallung, außerd. 2½ Morg. Land, weg. Erbschaftsregul. zu verkaufen. Näheres **Hugo Raddatz** Bäckermeister **Więcbork**, Pomorze.

Suche Haus bei 3000 Zł. Anzahl. Angebote an 3128 **Cieszkowskiego 6**, Wg. 3a.

Altes, eingeführtes

Zigarren-Geschäft

billig zu verkaufen 3135 **Bocianowo 44.**

Grundstück

Drogerie, Photo-, Farbengesch., alter Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. Gschst. d. Z.

Junge Schwäne

Stück 10 Zł., verkauft **J. Lewandowski, Udzierz**, poczta Przewodnik, pow. Swiecie. 7479

Guterhaltene

Pianos

von 550 zł an, x-saitig,

A. Volkmann's Gelegenheitshandlung, Danzig.

Gr. Wollwebergasse 1, 1

Größ., verschließbarer

Büroschrank

zu kaufen gesucht. Off. unter **K 7470** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Günst. zu verkauf.

eine Notenetagere mit Schränkchen, 2 elektr. Hängelamp., Samowar Grammophonplatten-etagere. 3148

Sawenko, Reja 4, v. 3—5.

Motor

5 PS u. 12 PS, Gleichstrom, 220 Volt, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Offerten unter **K 3153** an die Geschst. d. Ztg.

Kiefern-Kloben I. Kl.

trocken und gesund, à 7.50 zł pro 1 Raummeter, liefert mehrere Waggons ab Verladestation. **H. Schauer, Tleń**, poczt. Osie, pow. Swiecie n./W. Telefon 23. 7328

Für Schüler Füllhalter

mit nichtrostender Stahlfeder

von zł 2.35 an.

A. Dittmann T. z o. p.

Bydgoszcz

Tel. 3061 Marsz. Focha 6.

Gesucht **fahrbare**

Lokomobile

von ca. 12 □m Heizfläche. Genaue Offerte mit Angabe des Baujahres, Fabrikats usw. unter **W 7405** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebrauchte

Benzinmotore

sow. **Gleichstrom-, Drehstrommotore, Motoranlasser und elektrische Apparate** hat preisw. abzugeben 7460

Warsztat Elektro-Mechaniczny Inż. Paul Schulz, Bydgoszcz, Sw. Trójcy 35. Tel. 3741.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.

mit Zentralheizung zu verm. **Sobieskiego 6.** 3159

---

2 gr., leere 7458

Sonnenzimmer

hochp., m. Nebengelaß, ohne Küche, an älteres Ehepaar od. ält. Dame zu verm. **Sw. Trójcy 14** (Berlinerstr.).

Möbl. Zimmer

Zu verm. abgeschlossene

2-Zimmer-Wohng.

möbl., mit Verpfleg., an 2—3 berufstät. Person. **Gdańska 25**, II. 3161

Warm., möbl. Zimmer Słowackiego 1, W. 10 a. 7437

Pachtungen

Wirtschaft

von 40 bis 60 Morgen ohne Invent. zu pacht. gesucht. 7471 **Kleist, Koronowo.**

Alteingeführtes

Kolonial-, Eisenwar.- und Küchengeräte-Geschäft

mit best. Kundenstamm umständehalb. in klein. Kreisstadt Pommerell. zu verpachten. Gefäll. Angebote unt. **A 7410** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Helle Fabrikäume, parterre, geeignet für alle Branchen, **auch als Lagerraum**, sofort zu vermieten. **Marsz. Focha 47.** 3150

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg. 7431

Ernte-Fest

am Sonntag, dem 27. Oktober 1935

in Kleinerts Saal. — Beginn 4 Uhr nachm.

Lieder, Sprechchöre, Laienspiele, Volkstänze

Tanz.

Eintritt 30 gr gegen Einladung oder Mitgliedskarten. — Einladungen für Nichtmitglieder im Büro der D. G. Gamma 7. — **Verkauf** ab Mittwoch im Büro und an der Kasse.



Dienstag, d. 22. 10., um 20 Uhr, im Civilkasino (neuer Saal):

Monatssitzung der Historischen Gruppe.

Vortrag Dr. Rudolf: **„Aus der Geschichte von Schulitz und Umgegend.“** 7392

Alle Mitglieder der D. G. f. K. u. W. mit Angehörigen sind dazu eingeladen.





Sonnabend, den 26. Oktober 1935, um 20 Uhr in der Deutschen Bühne **Lichtbilder-Vortrag**

Dr. Paul Burkert-Berlin

Leiter des Archivs für Arktiskunde 7582

„Grönland, Europas Wetterschicksal“.

Eintrittskarten einschl. all. Steuern u. Abgab. 1.50, 1.—, 0.50 zł in d. Buchh. **E. Hecht Nachf.** u. an der Abendkasse.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Kreisgruppe Bromberg.

Sitzung

am Sonnabend, dem 26. Oktober 1935, nachmittags 3 Uhr im Civilkasino — Bromberg.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn Schriftleiter **Ströse, Bromberg**, über: **Aktuelle Wirtschaftsfragen.**
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Sämtliche Mitglieder der Ortsgruppen des Kreises werden aufgefordert, vollzählig zu erscheinen. 3163

Der Vorsitzende: Falkenthal.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 243.

Bromberg, Dienstag, den 22. Oktober 1935.

Pommerellen.

21. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Turnerisch-sportliches Jubiläumsfest.

Sonnabend abend weilten auf Einladung des SCG **reichsdeutsche Turner und Turnerinnen** in Graudenz und gaben damit der am Abend im Gemeindehause veranstalteten Feier des 75jährigen Bestehens des Männerturnvereins Graudenz von 1860, jetzt einer Turnabteilung im SCG, und der gleichzeitig damit verbundenen **Weihe der Klubfahne** ganz besondere Bedeutung. Prächtig mit den Farben der Deutschen Turnerschaft rot-weiß, mit Eichenlaubgirlanden und Lorbeerbäumen, mit Turnerspruch, Bannern und Emblemen geziert war der große Festraum, auf dessen Bühne das Bild des Turnvaters Jahn in würdiger Umrahmung angebracht war. Und eine Menschenfülle im Festraum, so gewaltig an Zahl, wie sie dort nicht allzu oft anzutreffen ist: ein Fest somit unter Anteilnahme der Gesamtbevölkerung deutschen Stammes aus Stadt und Land.

Imponierend war der die Einleitung des Abends bildende **Einmarsch** der ganzen auswärtigen und hiesigen Turnerschar, die Leiter voran, mit Fahnen und Bannern durch den Saal zur Bühne, wo Aufstellung genommen wurde, und wo dann ein Sprechchor, beginnend „Wir wollen sein ein trutziges Geschlecht" Zeugnis ablegte von dem im SCG herrschenden Geiste und Streben.

In seiner Festansprache wies der 1. Vorsitzende des SCG, Dr. Joachim **Gramse**, zunächst auf den doppelten Zweck des Festes hin: das 75jährige Bestehen des MTV Graudenz und die Einweihung der Klubfahne, die der SCG endlich, nach 40jährigem Bestehen, sein Eigen nennen kann. Der Redner begrüßte besonders denVertreter des Deutschen Konsulats in Thorn, Vizekonsul Dr. **Hecker**, den Führer der Deutschen Turnerschaft in Polen, Herrn **Jung** aus Bielitz, die Vertreter der deutschen Turn- und Sportvereine aus nah und fern, der befreundeten Graudenzer Vereine, des hiesigen Sokół, und schließlich die Turnschwestern und Turnbrüder aus der alten Heimat mit dem Führer der Deutschlandriege, Turnbruder **Steding**, diesen mit der Bitte, dem Führer der Deutschen Turnerschaft v.Tschammer-Osten Dank und Gruß zu sagen. Zu einer kurzen Darstellung der

Geschichte des MTV Graudenz

übergehend, bedauerte der Redner, daß leider nur wenig Material darüber zur Verfügung steht. Akten und Protokolle sind bis auf die 50jährige Geschichte des Vereins in den Übergangszeiten verloren gegangen. Am 14. 5. 1860 wurde der MTV als Unterabteilung des Handwerkervereins gegründet. Seine Gründer waren Stadtrat Spaencke, Referendar Richter, Rentier R. Scheffler, Tischlermeister K. Scheffler, Rentier Rutz, Rechtsanwalt Mangelsdorff, Buchbinder Jalkowski und Dachdecker Römer. Dem Verein traten 20 Mitglieder bei, und schon am 16. 9 konnte er ein größeres Turnfest auf dem damals städtischen Schulplatz (gelegen vor dem heutigen „Waldhäuschen") begehen. Zum Schlusse des Gründungsjahres zählte der Verein schon 61 Mitglieder. Von Graudenz aus erfolgte 1861 die Belebung des Turnbetriebes in **Culm**, **Schwetz** und **Neuenburg**. 1862 machte sich der Turnverein selbständig und nahm den Namen **Turn- und Fechtverein** an Schon im nächsten Jahre erfolgte gelegentlich des Thorner Gauturnfestes die Wiedervereinigung beider Vereine, wobei allerdings die Neugründung, d. h. der Turn- und Fechtverein, tonangebend blieb (als „Männerturnverein" trat der Verein vom Jahre 1885 an auf). 1875 fand in Sartowitz ein großes Turnfest statt, an dem mehrere Tausend Personen teilgenommen haben sollen. Die Geschichte berichtet dann weiter über ein stetes und ruhiges Vorwärtsschreiten des Vereins bis zu seinem 25jährigen Stiftungsfest am 13.—15. Juni 1885, das mit der Fahnenweihe verbunden war. 1888 fand in Graudenz ein großes Gauturnfest statt. Das Jahr 1894 brachte wieder eine Spaltung: eine Anzahl Aktiver rief den TV „Jahn" ins Leben, der den alten Verein an Mitgliederzahl weit überflügelte. 1895 gründete der MTV eine eigene Frauenabteilung. 1898 wurde dem MTV eine Radfahrerriege angegliedert, die von 1908 ab als selbständiger Verein wirkte. Mit 1910 schließt die 50jährige Geschichte des MTV, wie sie uns schriftlich vorliegt. Das Jahr 1914 rief auch viele Angehörige des MTV zu den Waffen. Aufzeichnungen über die den Heldentod gestorbenen Mitglieder sind leider nicht vorhanden. Ein stummes Gedenken sei ihnen heute gezollt. Die Nachkriegszeit brachte mit ihrer Abwanderung ein Zurückgehen des Turnbetriebes, und 1924 beginnend und 1926 endigend erfolgte der Zusammenschluß des MTV mit dem SCG, dessen Turnabteilung er von da ab bildet. Seit dieser Zeit arbeitet sie in der Turnhalle des Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums. Redner dankte der Leitung und dem Kuratorium für das gezeigte Entgegenkommen, sowie dem Deutschen Schulverein und besonders dem Leiter der Goethe-Schule, Turnbruder Hilgendorf, dafür, daß seit der Fertigstellung dieser Lehranstalt der Turnbetrieb in deren Turnhalle abgehalten werden kann. Weiter dankte Redner denen, die schon beim 50. Stiftungsfest des MTV dessen Mitglieder waren, und es heute noch sind: Oskar Abromeit, Georg Adloff, Erich Bublitz, Johannes Damrath, Julius Israelowicz, Fritz Klingenberg, Wilhelm Kork, Adolf Kunisch, Albert Orlikowski, Max Ehrlich, Heinrich Schulenburg, Paul Wodzak, für ihre Treue. Mit einem Appell an die Turnabteilung, die Trägerin der eine hohe Pflicht bedeutenden Tradition zweier alten hiesigen Vereine, im Sinne des turnerischen Wahlspruchs auch weiterhin erfolgbringend zu wirken, schloß Dr. Gramse, der auch seinem Vorgänger **Duday** ehrende Worte gewidmet hatte, seine Rede, die in ein Gut Heil! ausklang.

Es sprach darauf der Stellvertreter des Führers der Deutschen Turnerschaft, Herr **Steding**. Er überbrachte Grüße des Reichssportführers v. Tschammer-Osten und wies darauf hin, daß das Jahr 1860 auch das Gründungsjahr der Deutschen Turnerschaft überhaupt gewesen ist.

So wie die DT es im großen, so haben es die einzelnen Vereine im kleinen getan. Sie hier auf vorgeschobenem Posten, so wandte sich der Redner an den S. C. G., werden als treue Bürger des Polnischen Staates dennoch das deutsche Volkstum hochhalten. Schließlich weihte der Redner die neue Clubfahne des SCG, die, schwarz-gelb, auf der einen Seite in der Mitte das Abzeichen des SCG, sowie die Abzeichen der in ihm aufgegangenen Vereine, RV Graudenz, TV „Jahn 1894", MTV Graudenz und Radfahrerriege Graudenz, in den vier Ecken der anderen Seite trägt.

Während auf der einen Fahnentuchseite die beiden Farben Schwarz-gelb in einer die Fläche in zwei Dreiecke teilender Form gehalten sind, hat die andere Seite die beiden Farben in Kreuzesform, so daß die vier Ecken Schwarz, die dazwischen liegenden Felder Gelb aufweisen. An der Spitze des Fahnenstockes befindet sich ebenfalls das (metallene) Vereinsabzeichen. Die Fahne macht in ihrer ganzen, künstlerisch schönen Ausführung einen vornehmen, wertvollen Eindruck.

Als Weihespruch gebrauchte der Redner die Worte Hindenburgs

„Die Treue ist das Mark der Ehre".

Die Turnerschar hatte er vorher aufgefordert, die Hand zu erheben und die Worte nachzusprechen: „**Wir wollen Treue halten unserer Fahne.**" Ein Gelöbnissang der Turner, und ein Sicherheben der ganzen Festgesellschaft, eine Ehrung mit erhobenem Arm — und die Fahne hatte ihre feierliche Weihe empfangen. Wiederum ein Sprechchor, und darauf sprach Turnbruder **Jung**-Bielitz, der Vorsitzende der DT in Polen.

Er drückte dem Jubelverein zu seinem Doppelfeste die beste Wünsche für weiteres Gedeihen aus und hob die großen Werte, die aus turnerischer Betätigung erwachsen, hervor, wie **Tatkraft** und **Willensstärke**, **Energie** und **Ausdauer**, und nicht zuletzt **Kräftigung des Geistes der Brüderlichkeit** und wahren **Volksgemeinschaft**, hinausragend über Klassen, Stand und Partei.

Weitere Glückwünsche unter Widmung von Fahnennägeln sprachen aus namens der Deutschen Bühne, des Deutschen Büchereivereins, des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege, Herr **Ritter**, namens des Deutschen Schulvereins Herr **Rosanowski**, namens der „Liedertafel" Herr **Welke**, namens des Graudenzer Rudervereins Herr **Büttner**, sowie namens der Turnvereine Soldau und Lodz je ein Vertreter.

Dr. **Gramse** dankte allen in herzlichen Worten und übergab die geweihte Fahne Turnwart **Senkbeil**, daran die Mahnung zu deren steter treuer Behütung und Hochschätzung knüpfend. Alle Redner fanden starken Beifall.

Das Turnen.

Es setzte nun der turnerische Teil des Festabends ein. Zunächst führte die Frauenabteilung des SCG rhythmisch-gymnastische Freiübungen vor, denen Turnen der männlichen Jugendriege am Pferd folgten. Daß auch im SCG reger, von Erfolg begleiteter turnerischer Betrieb herrscht, davon kündeten beide Produktionen; sie fanden denn auch größten Applaus. Und dann zeigten uns die reichsdeutschen Gäste — neun junge weibliche und sechs männliche Turner — ihr Können, das durchweg auf Gipfelhöhe steht. In buntester Folge gab es da allerhand Bewunderswertes zu sehen, sei es auf dem Gebiet der Freiübungen, der Körperschule, der Bodenübungen, der Übungen an Geräten, oder auch des Keulenschwingens, des Ballspiels, des edlen Tanzkults. Nach einleitenden Freiübungen der Damen der Musterturnschule in Hannover gab deren Leiter, Herr **Loges**, interessante Aufklärungen über Art, Wesen und Ziele der in Deutschland betriebenen Gymnastik. Die Turnerinnen führten dann praktisch vor, was ihr Führer theoretisch erläutert hatte. Da lernte man, und nicht ohne Erstaunen, kennen, wie verkehrt wir alle noch in bezug auf richtige Haltung, festes Stehen und ordentliches Gehen, handeln. Hier, von diesen Turnerinnen war zu lernen, wie Gelenkigkeit, Schönheit der Bewegung und Harmonie zu erzielen ist, und zwar auf dem Wege organischer Arbeit. Die sechs Turner der Deutschlandriege betätigten sich nunmehr in Barrenübungen, worauf Keulenschwingen der Damen und Freiübungen auf dem Boden folgten, die als ganz besonders schwer auch den Laien zu erkennen waren. Besondere Geschicklichkeit erwiesen sodann die Damen im Seilspringen, dem sich Produktionen der Männer am Pferd anschlossen. Hier bewunderte man die oft blitzartige Schnelligkeit und Gewandtheit im Wechsel der Stellung. Anziehend war das nun folgende Ballspiel. Den Clou der turnerischen Vorführungen bildeten die Übungen der Männer am Reck. In den Bereich des besonders Graziösen und Lieblichen führten die zum Schluß von den Turnerinnen gezeigten Tänze in verschiedenen Gewändern. Das Publikum spendete den einzelnen Darbietungen, so wie sie es in der Tat dank ihrer Schwierigkeit und doch Eleganz, Sicherheit und Leichtigkeit der Ausführung mit vollstem Recht verdienten, begeistertsten Beifall, der zum Schlusse garnicht aufhören wollte — so sehr war man von dem Gesehenen entzückt.

Ein Festball in gemütlichster Stimmung schloß sich an und hielt die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen fröhlich vereint.

Eine geistliche Abendmusik

wurde nach längerer Pause am Freitag in der evangelischen Kirche veranstaltet. Daß das Bedürfnis nach guter Kirchenmusik in unserer deutschen Bevölkerung in hohem Maße vorhanden ist, bewies der starke Besuch. Das Programm berücksichtigt ist erster Linie das diesjährige Jubiläumsdreigestirn Bach-Händel-Schütz und enthielt, von zwei Komponisten)Loewe und Fr. Lubrich) abgesehen, nur alte Meister. Von Bach spielte der Leiter des Abends, Karl-Julius **Meißner**, einleitend auf der Orgel Präludium und Fuge C-Dur und schuf damit von vornherein weihevollste Stimmung. Händel war mit dem „Andante con motto", Sonatensatz, vertreten, das Sanecki (Violincello) und Meißner (Orgel) fein und harmonisch zum Vortrag brachten. Von Schütz hörten wir den Choral „Laßt uns den Herren loben", gesungen a capella vom Madrigalchor, der die Arbeit des Kirchenchors übernommen hat. Der gleiche Chor trug u. a. noch, teils ohne, teils mit Orchester und Orgel, mehrere andere Choräle vor und errang sich dank der tüchtigen, verständnisvollen Durchführung seiner Aufgabe derdienteste Anerkennung bei den Hörern. Daß der Choral bei dieser Veranstaltung überhaupt im Programm weit überwiegend vorherrschte, kann man nur als einen Vorzug des Abends bezeichnen. Als Solistin lernten wir Ruth **Dieball** kennen, die mit Orchesterbegleitung die Arie „Er weidet seine Herde" von Händel sang. Die Vortragende verfügt über eine klangvolle, auch in bezug auf ihre Ergiebigkeit vortreffliche Sopranstimme und führte ihre Aufgabe mit voller Hingabe aus. Die musikalischen Vorträge umrahmten Vorlesungen von Bibelstellen durch den Liturgen, Pfarrer **Gürtler**, sowie eine Ansprache des gleichen Geistlichen, der er Lucas 19, 40 zugrunde legte. Mit Gebet, Segen und allgemeinem Choralgesang klang der erhebende Abend aus. *

× **„Die Csardasfürstin"**, ein Ufa-Tonfilm nach der gleichnamigen Kalmanschen Operette, mit der musikalischen Bearbeitung von Hans-Otto **Borgmann**, wird z. Zt. im Kino „Apollo" vorgeführt. Wie der flotte k. k. Leutnant Prinz Edwin von Weylersheim sich seine geliebte Chansonette Sylva Varesin erobert trotz des Widerstandes seines adelsstolzen Vaters, der schließlich aber zu der ehelichen Verbindung seines lieben Sohnes mit der Csardasfürstin Sylva Varesin seinen Segen geben muß; wie der gealterte, lebensfrohe und frauenverehrende Graf Feri v. Kereker dazu mit beiträgt, das bildet dank dem ganz vorzüglichen Spiel Paul **Hörbigers**, der diesen gutmütigen, in dem Kreise seiner vielen „Nichtchen" als spendefreudiger, trautester „Onkel" geltenden Schwerenöter mimt, eine besonders hübsche Note des Spielverlaufs. Und dazu die gesanglich sowohl wie schauspielerisch einzigartige Martha **Eggerth** (Sylva), der elegante Hans **Söhnker** als Prinz Edwin und der famose Komiker Paul **Kemp**, das ist mit andern erstklassigen Kräften, darunter Ida **Wüst** und Inge **List**, in der Tat ein Ensemble, das auftreten zu sehen einen Genuß bedeutet. Ganz abgesehen von der Musik, der übermütigen Launen, den schönen Bildern, die dem Stücke zum Erfolge mithelfen. *

t **Der letzte Wochenmarkt** brachte wieder gute Zufuhr und recht regen Verkehr. Die Butter kostete 1,40—1,70, Eier 1,30—1,40, Weißkäse 0,10—0,40. Recht groß war die Auswahl an Geflügel. Gänse gab es von 3,20—6,00, Enten 1,50—4,00, Puten 3—5,00, Hühner 2—3,00,, Hühnchen 0,80—2,00, Tauben Paar 0,70—0,90, Rebhühner Paar 1,50,Wildenten 1,80—2,00. Die ersten Hasen sah man auch schon; sie kosteten 2,70—3,00. Junghasen gab es schon für 0,60—0,80. Bei den Fischen zahlte man für Aale 0,60—1,00, Karpfen 1,00, Hechte 0,60—1,00, Schleie 0,80—1,00, Bressen 0,50—0,60, Plötze 0,20—0,40, Krebse Stück 0,05—0,10. Weißkohl erhielt man für 0,03—0,05, Rotkohl 0,05—0,10, Rosenkohl 0,20—0,30, Spinat 0,10—0,15, Schnittbohnen 0,10—0,20, weiße Bohnen 0,20—0,30, Erbsen 0,15—0,30, Mohrrüben, rote Rüben, Wruken je 0,05—0,10, Zwiebeln 3 Pfund 0,20, Grünzeug Bdch. 0,05—0,10, Kartoffeln Zentner 2—2,50, Pfund 0,03. Pilze aller Arten 0,10—0,30. Äpfel kosteten 0,20—0,35, Birnen 0,15—0,50, Weintrauben 0,40—0,60, Ausländische 0,85—1,20, Pflaumen 0,30—0,40, Zitronen Stück 0,10—0,15, Moosbeeren, Brombeeren 0,20—0,25, Schlehen 0,15, frische Walnüsse 1,00 Zloty. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh fast unverändert 0,56 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Piast" mit einem Kahn mit Mehl aus Warschau, Schlepper „Wanda" mit vier Kähnen mit Getreide aus Włocławek und Schlepper „Uranus" aus Danzig. Es starteten: „Uranus" mit zwei Kähnen mit verschiedenen Gütern sowie Schlepper „Leszek" mit drei Kähnen mit Soda nach Warschau, und Dampfer „St. Teresa" mit Getreide und Mehl nach Graudenz. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Fredro" und „Jagiełło" bzw. „Sowiński", auf der Fahrt von Dirschau zur Hauptstadt „Hetman". * *

‡ **Unglücksfall.** Als der Kriegsinvalide Jan Stalujzka aus Birglau (Bierzgłowo) hiesigen Kreises Freitag mittag durch die Benderstraße (ul. Matejki) radelte, brach plötzlich die Vordergabel seines Fahrzeugs und S. stürzte zu Boden, sich verschiedene Verletzungen dabei zuziehend. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

‡ **Von einem Zuge angefahren.** Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr stieß der vom Uferbahnhof zurückfahrende Güterzug in der Nähe des sog. Finsteren Tores mit einem mit Mehl beladenen Fuhrwerk, das der Kutscher **Chełmoniewicz** führte, zusammen. Die Karambolage verlief zum Glück noch recht glimpflich, wurde das Fuhrwerk doch nur zur Seite geschoben und nicht ernstlich beschädigt. Die Schuld trifft vermutlich den Kutscher. * *

‡ **Vortragsabend.** Beschauliche und laute Heiterkeit, viel Lachsalven und Applaus waren die Zeichen, unter denen der vom Coppernicus-Verein vermittelte Vortragsabend von Mieze Musehold-Berlin stand, der Mittwoch im „Deutschen Heim“ stattfand. Die Vortragende ist dem Thorner Publikum keine Fremde, hat sie doch hier ihre Kindheit verlebt, und welcher Beliebtheit sie sich erfreut, das bewies der volle Saal. Die Vortragsfolge zerfiel in drei Teile und brachte zuerst Gedichte von Gellert, Voß, Scher, Busch, Hoffmann, dem Verfasser des Struwwelpeter-Buches, sowie ein Märchen von Andersen, das anzuhören auch für Erwachsene erfreulich und lehrrreich war. Im zweiten Teil, der „Frisch gepflückt vom Strauß der Zeit“ betitelt war, vermittelte Frau Musehold Dichtungen des zeitgenössischen Deutschland, die ihren Eindruck nicht verfehlten. Sie beschloß ihn mit einer eigenen Dichtung, die die Freude einer alten Arbeiterfrau über eine ihr ermöglichte Seereise zum Ausdruck bringt. Und dann kamen zum Schluß eine Reihe eigener Sachen, meistenteils derbfröhliche und gutmütige Volksstudien in Berliner und ostpreußischer Mundart, die die Künstlerin vortrefflich meistert. Ihre feinsinnige Kunst im Verein mit einer wohllautenden Stimme und betonter, aber niemals übertriebener Mimik ließen alles Gehörte fast plastisch vor den Augen erscheinen und miterleben. Das Publikum war zum Schluß so begeistert, daß es immer neue Zugaben erzwang. * *

v **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet,** wie der Stadtpräsident bekanntgibt, am kommenden Mittwoch, 23. Oktober, um 19,15 Uhr statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagt bereits am Montag, 21. Oktober, um 18 Uhr. Zwecks Vornahme der Wahlen der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Provinziallandtages tritt das Stadtparlament am gleichen Mittwoch um 18,30 Uhr zu einer besonderen Sitzung zusammen. * *

* **Die Glocken der Milchverkaufswagen ertönen wieder.** Vor kurzem veröffentlichten wir eine Verordnung des Burgstarosten, durch die den Milchverkaufswagen das für Thorn traditionelle Läuten mit ihren Glocken untersagt wird, da dies als ruhestörender Lärm empfunden wird. Diese Verordnung ist jetzt dahingehend gemildert worden, daß nur in den Stunden, in denen die Einwohner Thorns noch schlafen, d. i. die ganze Nacht hindurch bis 7 Uhr früh, nicht geläutet werden darf. Mithin können die Milchkutscher ihre Glocken am Verkaufswagen ab 7 Uhr morgens wieder in Tätigkeit setzen. * *

‡ **Ein herrenloses Pferd** und zwar eine braune Fuchsstute mit langem Schweif und langer Mähne sowie weißer Fessel am linken Hinterbein wurde in der Nacht zum Sonnabend in der Kerstenstraße (ul. Szopena) aufgegriffen. Das Tier, das nicht besonders gut ernährt ist, kann durch seinen rechtmäßigen Eigentümer vom dritten Polizeikommissariat abgeholt werden. * *

k **Wegen Fälschung eines Personalausweises** hatte sich am Donnerstag die unverehelichte Schneiderin Johanna Kwiatkowska von hier vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Die Angeklagte fälschte ihren Personalausweis, indem sie zu ihrem Vornamen Johanna noch den Vornamen Marja hinzuschrieb. Das Urteil lautete auf 1 Monat Haft mit zweijähriger Bewährungsfrist. — Marjan Maleszak war angeklagt, im Juli d. J. in Tarnopol zwecks Erlangung einer ermäßigten Eisenbahnfahrt eine militärische Legitimation gefälscht, hierzu ein Siegel, das er für 5 Złoty erworben hatte, benutzt und während der Eisenbahnfahrt eine Offiziersuniform unberechtigterweise getragen zu haben. Der Angeklagte, der überhaupt nicht gedient hatte, wurde auf dem Thorner Hauptbahnhof, wo die Fälschung der Legitimation entdeckt wurde, angehalten. Nach durchgeführter Verhandlung wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. — Wegen Unterschlagung von 200 Złoty hatte sich der Postexpedient Wicenty Wiśniewski zu verantworten. Der Angeklagte, der die sich rechtswidrig angeeignete Summe später wieder ersetzt hat, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. * *

v **Podgorz** bei Thorn, 20. Oktober. Eine Stadtverordnetensitzung fand dieser Tage unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Stamirowski statt. Es wurde die Inangriffnahme des Baues einer Starkstromleitung und eines Lichtleitungsnetzes auf dem Gebiet der Nachbargemeinde Stewken, die sich schon längere Zeit hierum bei der Stadtverwaltung bemühte, beschlossen. Die Magistratsvorlage in Sachen des Ankaufs eines Ölschalters und des Gebäudes der Podgorzer Bierbrauerei wurde gleichfalls angenommen. Hierauf gelangte ein Schreiben des Vorsitzenden des Kreisausschusses in Sachen der beabsichtigten Eingemeindung des benachbarten Stewken in das Verwaltungsgebiet der Stadt Podgorz zur Kenntnisgabe. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, die Beteiligung der Stadt bei der Kommunalen Kreditbank in Posen mit Rücksicht darauf, daß diese Bank der Stadt eine Anleihe in Höhe von 15 000 Złoty, die zum Ausbau der städtischen Wirtschaft dienen soll, abgeschlagen hat, zurückzuziehen. Angesichts der Nichtbestätigung der dem Ministerium vorgelegten, durch den städtischen Sachverständigen Wykrzykowski ausgearbeiteten Kanalisationsplänen ermächtigte das Stadtparlament die Stadtverwaltung, die Ausarbeitung neuer Pläne öffentlich auszuschreiben. Zum Schluß der Sitzung wurden nachstehende Steuersätze beschlossen: Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundstückssteuer in Höhe von 25 Prozent soweit es sich um Unternehmen handelt, die die Umsatzsteuer bezahlen, und in Höhe von 30 Prozent vom Preis des Gewerbepatents aller anderen Unternehmen. Außerdem wurde der Kommunalzuschlag zur Getränkesteuer, von den unbebauten Plätzen sowie der Einkommensteuer beschlossen.

= **Aus dem Landkreis Thorn,** 20. Oktober. Tödlich verunglückt ist der Besitzer Gustav Pritzlaff in Rentschkau. Er hatte auf seinem Felde Weizen gesät. Als er abends mit seinem Gespann nach Hause fahren wollte, scheuten die Pferde beim Passieren einer schadhaften Brücke. Dabei fiel der alte Mann vom Wagen und zwar so unglücklich, daß er von der Leine, die sich um seine Füße gewickelt hatte, noch weitergeschleift wurde. Schon beim Transport ins Haus verlor er das Bewußtsein und starb wenige Stunden darauf. Der Verstorbene war in der ganzen Nachbarschaft wegen seinen hervorragenden Charaktereigenschaften sehr beliebt und hochgeschätzt.

Einen plötzlichen Tod fand Frau Sellnau in Rentschkau, welche dort als Hebamme seit etwa 35 Jahren gewirkt hat. Trotzdem sie seit längerer Zeit leidend war, blieb sie in ihrem Beruf bis zum letzten Tag tätig. Bei der Rückkehr von einer Ausfahrt stellten sich Herzbeschwerden ein, die nach kurzer Zeit ihrem Leben ein Ende setzten. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Durch die mutige Tat eines Mannes wurde am Sonnabend nachmittag dem 18jährigen Max Kiedrowicz aus Konitz das Leben gerettet. K. war auf dem Dach des dreistöckigen Hauses des Baumeisters Wolf an der Kaserne mit Reparaturen beschäftigt. Durch Unvorsichtigkeit oder Zufall verlor er das Gleichgewicht und stürzte herunter. Der vorbeigehende Arbeiter Łosz sah den stürzenden Körper, sprang hinzu und es gelang ihm, den Oberkörper aufzufangen. Beide stürzten zur Erde, Łosz kam ohne Verletzungen davon und Kiedrowicz brach sich den Oberschenkel. Er wurde sofort ins Borromäusstift gebracht. Es droht ihm keine Gefahr. Nur dem tapferen Verhalten des Łosz ist es zu verdanken, daß der Unfall so glimpflich verlaufen ist.** +

tz **Ein Bazar** fand aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Klein-Kinderschule am Sonntag in den Räumen des Hotels Engel statt. Der Besuch war gut und es wurde viel an geistigen und leiblichen Genüssen den Gästen geboten.

Freie Stadt Danzig.

Mit Erde von Oliva nach Sowiniec.

Am Sonntag, dem 20. d. M., ist ein Pilgerzug der polnischen See- und Kolonialliga von Oliva zum Marschall Piłsudski-Hügel nach Sowiniec gefahren. Vor einigen Tagen wurde bereits Sand von der Küste bei Oliva entnommen, von dem Gebiet der Seeschlacht im Jahre 1627.

Seltsame Verlobungsreise.

Eine außergewöhnliche Entdeckung machten polnische Polizeibeamte auf dem schwedischen Dampfer „Trio“, der den Hafen von Gdingen wiederholt angelaufen hat. Mitte des vergangenen Monats verschwand spurlos die 22jährige Pelagia Popink. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, so daß man annahm, daß sie das Opfer von Mädchenhändlern geworden ist. Eines Tages erhielten die besorgten Eltern einen Brief aus Schweden, in dem die verschwundene Tochter mitteilte, daß sie in Schweden bei ihrem Verlobten wohne, der Matrose auf dem Dampfer „Trio“ ist. Als jetzt der Dampfer in Gdingen erschien, führte die Polizei eine gründliche Revision des Schiffes durch und besonders in der Kabine des Matrosen Magnusson. Hier fand man dann auch im Schrank die vermißte Pelagia

P., die 6 Wochen auf See in diesem Versteck zubrachte. Nur in den kurzen Stunden, in denen ihr „Verlobter“ die Kabine zur Ruhe aufsuchte, durfte sie ihr Versteck verlassen. Das liebeslustige Paar wurde verhaftet.

---

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. Oktober. Der letzte Wochenmarkt brachte Eier zu 1,10—1,30, Butter zu 1,20 bis 1,50, Hühnchen zu 0,60—1,50, Kartoffeln kosteten 1,50 bis 1,80 der Zentner. Auf dem Schweinemarkt kaufte man Ferkel für 15—22 Złoty das Stück.

Gestohlen aus dem Nachttisch des offen gelassenen Schlafzimmers wurden der Gattin des Arztes Dr. Majerowski von hier Schmucksachen im Werte von 250 Złoty. Es gilt für wahrscheinlich, daß diesen Diebstahl ein Bettler oder Strolch verübt hat. Die Polizei betreibt energische Ermittlungen.

In der gestrigen Nacht wurden aus den städtischen Gärten in Gdingen nach Durchbrechung des Drahtzauns 30 Zentner Weißkohl von unbekannten Dieben gestohlen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 19. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde für das Wirtschaftsjahr 1935/36 ein Zuschlagsbudget bewilligt, da sich die Baukosten für das Gymnasium und die Volksschule um 53 000 Złoty höher stellen als veranschlagt worden ist. Demnach beträgt nun das Budget in seinen gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben und Einnahmen 184 185,50 Złoty. Für die Renovation im Elektrizitätswerk ist als ungewöhnliche Ausgabe ein Betrag von 7100 Złoty bestimmt. Ferner wurde beschlossen, folgende Kommunalzuschläge zu erheben: 100 Prozent von Patenten zur Herstellung alkoholischer Getränke, 200 Prozent von Patenten zum Verkauf alkoholischer Getränke. Die Jagdsteuer soll etwa 70 Złoty einbringen. Die Besteuerung beträgt 10 Groschen pro Hektar des Jagdterrains. Beschlossen wurde ein neues Reglement für Stromverbraucher. Die Verbraucher sind für Strom aus früheren Jahren mit einer Summe von 4000 Złoty rückständig, die leider schwer einzutreiben sein wird. Um in Zukunft derartige Verluste vorzubeugen, ist in der neuen Regelung vorgesehen, daß jeder neue Stromabnehmer eine Kaution in der Kreissparkasse niederlegen muß. Das hinterlegte Geld wird mit 4 Prozent verzinst und ist bei Fortzug oder Abbestellung des Stromabnehmers rückzahlbar. Auch das Zahlungssystem hat eine Änderung erfahren. Zustimmung fand der Parzellenaustausch mit dem Besitzer Jastrzębski. Die von J. eingetauschte Parzelle dient zur Vergrößerung des Viehmarktes. J. erhält eine andere Parzelle in doppelter Größe.

f **Strasburg** (Brodnica), 20. Oktober. Auf einem vom Landwirtschaftlichen Verein (Kółko Rolnicze) in Buk Góral veranstalteten Vergnügen kam es gegen Morgen zwischen einigen jungen Leuten zu einer Schlägerei, wobei Messer und Dolche die Hauptrolle spielten. Dabei wurden Stanisław und Franciszek Konicki und Paul Religer derart schwer verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Bei einem in das Gerlachsche Kurzwarengeschäft in der Masurenstraße verübten Einbruchsdiebstahl erbeuteten die Täter 195 Złoty in bar und einen Teil Wäsche.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 20. Oktober. In Kensau, Kreis Tuchel, wurde der deutsche Ansiedler Petter von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Als der 19jährige Sohn Walter nochmals abends in den Pferdestall ging, um nach dem Rechten zu sehen, wurde er von einem Pferd so heftig gegen den Unterleib geschlagen, daß er nach 48 Stunden der Qual vom Tode erlöst wurde.

x **Zempelburg** (Sępólno), 20. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Landbutter 1,20—1,30, Molkereibutter 1,60, Eier 1,00 die Mandel; Kartoffeln 1,40 bis 1,50, Weißkohl 1,30 die Mandel. Auf dem Schweinemarkt wurden Absatzferkel mit 20—25 Złoty gehandelt.

Wegen Diebstahls einer Fuhre Roggen vom Felde des Rittergutes Zahn hatten sich der Arbeiter Anton Kalagowski und Genossen vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten erhielten je ein Jahr Gefängnis.

Unter den Schweinebeständen der Landwirte Franz Pawlowski in Neuhof und Tomas Konopinski in Solesche ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden.

Franzosen werden Deutsche.

Kämpferschicksal, Aufbauarbeit und Deutschwerdung der Hugenotten.

Vor 250 Jahren, am 22. Oktober 1685, hob Ludwig XIV. von Frankreich das von einem seiner Vorgänger erlassene Edikt von Nantes auf, das den französischen Reformierten, den Hugenotten, Schutz gewährt hatte. Ein großer Teil von ihnen fand in Deutschland Aufnahme und gliederte sich mit seinen Nachkommen immer fester in den deutschen Volkskörper ein.

Auch Frankreich hat einen dreißigjährigen Religionskrieg mit schweren Blutopfern durchgekämpft, nur daß sich hier keine fremden Mächte einmischten und die staatliche Einigung der Nation dadurch nicht verhindert wurde. Aber der spätere Bruch des Religionsfriedens machte Hunderttausende tapferer und fleißiger Staatsbürger heimatlos. Soweit sie mit den Ihren in das entvölkerte Deutschland übersiedelten, hat sich für das deutsche Volk dieser Zustrom an wertvollem Blut und erprobter Leistungsfähigkeit als sehr ersprießlich erwiesen, während der Verlust für Frankreich ebenso tiefgreifend war. Die geschichtliche Bedeutung des ganzen Vorganges würdigt Alfred Rosenberg im „Mythos des 20. Jahrhunderts“ eingehend. Er kommt dort zu dem Schluß: „Preußen und die Niederlande zählen Nachkömmlinge dieser Auswanderer (die man alles in allem mit fast 2 Millionen angibt) zu den Besten ihrer Mitbürger. Die entscheidende Tatsache dieses Blutverlustes aber ist die Änderung des Charakters der Französischen Nation. Jener echte Stolz, jene Unbeugsamkeit und jener Edelmut, den die ersten Hugenottenführer verkörperten, war für immer dahin.

Das 16. Jahrhundert, in das der Freiheitskampf der Niederländer fällt, brachte gleichfalls über Frankreich die große Auseinandersetzung zwischen den Verfechtern der alten Kirche und den Anhängern Calvins, der, selbst Franzose, nach seiner Vertreibung im nahen Genf die Reformierte Kirche aufbaute. Die „Allerchristlichsten“ Könige unterstützten zwar politisch die deutschen Protestanten gegen das Haus Habsburg, suchten aber im eigenen Lande die Erhaltung der kirchlichen Einheit mit Feuer und Schwert zu erzwingen. Nach dem Blutbad von Vassy, das der fanatische Herzog von Guise unter ihnen anrichtete, erhoben sich die Hugenotten, zu enger Gemeinschaft verschworen, für die Verteidigung ihres Glaubens. Obwohl der Massenüberfall der Bartholomäusnacht 1572 Zehntausende mit ihrem Vorkämpfer Admiral von Coligny dahinraffte, gelang es den Unerschrockenen in insgesamt acht Kriegen eine beschränkte Anerkennung ihres Bekenntnisses durchzusetzen und eine Anzahl Festungen als Unterpfänder zu behaupten. Ihr früherer Führer Heinrich von Navarra bestätigte ihnen als König Heinrich IV. trotz eigenen Übertritts durch das Edikt von Nantes 1598 feierlich ihre harterrungenen Rechte. Aber nachdem zwei Jahrzehnte später der Kardinal Richelieu die militärpolitische Machtstellung der Hugenotten gebrochen hatte, waren sie gegen die erneute Glaubensverfolgung wehrlos, die unter Ludwig XIV. der Einfluß der Jesuiten und der königlichen Maitresse Frau von Maintenon bewirkte. Dieser Bekehrungsfeldzug gipfelte nach den sogenannten Dragonaden, planmäßigen Drangsalierungen an Leib und Habe durch einquartierte Dragoner, nach Aburteilungen, ruch- und regellosen Gewalttaten und Ausplünderungen in der Aufhebung des Duldungsediktes von Nantes am 22. Oktober 1685. Trotz Auswanderungsverbotes bei lebenslänglicher Galeerenstrafe und gesperrten Grenzen flüchtete der unerschütterliche Teil der Bekenner über Berge und Meere zu den Glaubensverwandten nach England, Holland, der Schweiz und je länger, je mehr auch nach Deutschland. Hier waren es namentlich der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg und die hessischen Fürsten, die Schutz und Hilfe boten. Doch auch in anderen Gauen, in Bremen und Ostfriesland, der Pfalz und Württemberg, in Sachsen und Franken fanden viele eine neue, bleibende Heimstätte.

Genau eine Woche nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes beantwortete sie der Große Kurfürst am 29. Oktober 1685 mit dem Edikt von Potsdam. Er bestimmte eine Anzahl Städte, vor allem Berlin, Magdeburg, Königsberg, den Verdrängten zur Ansiedlung, gewährte Geldmittel, Baustellen und Baustoffe, weitgehende Befreiung von Abgaben und Gebühren, setzte Kommissare zu Rat und Beistand ein. Die Aufgenommenen haben diese großmütige Tat durch geschickte Aufbauarbeit, deren Wirkungen der Gesamtheit zugute kamen, redlich vergolten. Durch ihren gestärkten Willen überwanden sie in Brandenburg-Preußen wie anderwärts die Schwierigkeiten des Einlebens und auch die Vorurteile der eingesessenen Lutheraner. Sie brachten aus einem Lande, dessen volkswirtschaftliche Entwicklung einen Vorsprung vor dem zersplitterten Deutschland genommen hatte, mancherlei Erfahrungen und Kenntnisse in Erzeugung und Absatz von Gütern mit. Friedrich der Große hat mit uneingeschränkter Anerkennung ihre Erfolge im Garten-, Seiden- und Tabakbau, besonders aber ihren Gewerbefleiß hervorgehoben. Sie kleideten durch die bisher hier kaum betriebene Herstellung von Strümpfen und Hüten ihre Mitbürger von Kopf bis zu Füßen ein, schmiedeten Waffen für das Heer, gründeten Färbereien und Gerbereien, pflegten das Kunsthandwerk, Messe- und Ausfuhrhandel. Vor allem aber traten in die Wehrmacht nicht wenige Nachkommen jener Männer ein, die ihren Glauben unerschrockenen Herzens verteidigt hatten.

Anfangs haben die Hugenotten, wie kirchlich, so im gewöhnlichen Leben, sich ziemlich abgesondert gehalten. Aber im Laufe der Zeit streiften die Nachkommen französische Rede und Sitte ab und sind mit dem deutschen Volkstum immer enger verwachsen. Dies bezeugen auch die Leistungen mancher Abkömmlinge in unserem Schrifttum. Namen wie Fontane, Fouqué und François, Reclam und du Bois-Reymond — um nur einige zu nennen — bezeichnen wertvolle Leistungen in unserem geistigen und öffentlichen Leben: neben dem Dichter steht

Neue Zuspitzung der Lage zwischen Warschau und Prag.

Die Maßregelung des polnischen Generalkonsuls in Mährisch-Ostrau, Aleksander Klotz, dem die Tschechoslowakische Regierung das Exequatur entzog, hat in Warschau eine um so stärkere Verstimmung ausgelöst, als dort in letzter Zeit deutlich das Bedürfnis gezeigt wurde, mit der Tschechoslowakei zu einer Verständigung zu gelangen. Das Blatt der polnischen Militärkreise „Polska Zbrojna", stellt fest, daß dieser Schritt der Prager Regierung zu weitgehenden Konsequenzen führen könne.

Bekanntlich wurden auch dem Vorgänger von Klotz, Malhomme, tschechenfeindliche Maßnahmen vorgeworfen. Ihn zog die Polnische Regierung auf Verlangen Prags zurück. Offenbar wurde dem entsprechenden Ersuchen der Tschechoslowakischen Regierung, nunmehr auch Klotz zurückzuziehen, von der Polnischen Regierung nicht stattgegeben, so daß es zu dieser schärfsten diplomatischen Maßnahme kam.

Das letzte und entscheidende Vorgehen, das sich Klotz nach tschechoslowakischer Auffassug zu Schulden kommen ließ, war jene Rede an der Grabstelle der bei Teschen abgestürzten polnischen Flieger Żwirko und Wigura, in der angeblich der Tschechoslowakei die polnische Rache und die Rückeroberung des Teschener Gebietes angekündigt wurde.

Wichtiger jedoch als der Einzelfall, der zur Entziehung des Exequaturs führte, ist die Entziehung selbst und der Augenblick, in dem sie erfolgte. Daß zwei Generalkonsuln im Laufe weniger Monate den gleichen diplomatischen Posten unter den unerquicklichsten Umständen verlassen müssen, ist ein Vorfall, den die Geschichte der Nachkriegsdiplomatie nicht kennt. Die Tatsache, daß es sich nicht um zwei exotische, sondern um zwei in Mitteleuropa gelegene Staaten handelt, die unter Begleitumständen dieser Art miteinander verkehren, kennzeichnet schlagartig das polnisch-tschechoslowakische Verhältnis und die Bedeutung, die diesem Fall für die gesamten europäischen Beziehungen zukommt.

*

Die Antwort.

Wie das Tschechoslowakische Pressebureau mitteilt, gab der polnische Gesandte am Sonnabend dem Prager Außenministerium bekannt, daß der Präsident der Polnischen Republik mit dem 18. Oktober dieses Jahres den tschechoslowakischen Konsuln Dr. Meixner in Krakau und Dr. Dolezal in Posen das Exequatur entzogen hat.

Das amtliche tschechische Bureau erfährt dazu weiter, daß diese Maßnahme als Repressalie für die Entziehung des Exequatur für den polnischen Konsul Klotz in Mährisch-Ostrau zu betrachten sei. Beide Konsuln hätten von ihrer vorgesetzten Behörde die Weisung erhalten, das Amt in Vertretung zu übergeben und ihren Wirkungsort zu verlassen.

Moskau — Bukarest.

Der erste Zug fährt über die Dnjester-Grenze.

Am Sonnabend nachmittag um 2 Uhr 20 Min. passierte der erste Eisenbahnzug die rumänisch-sowjetrussische Grenze, und zwar über die seit einiger Zeit wieder hergestellte Dnjestr-Brücke zwischen der rumänischen Grenzstadt Tighina und der sowjetrussischen Eisenbahnstation Tiraspol.

Mit dieser Tatsache, der ein feierlicher Akt in der Brückenmitte und im Anschluß daran ein Festbankett auf sowjetrussischem Territorium vorangegangen war, wurde nunmehr wieder der rumänisch-sowjetrussische Eisenbahnverkehr, der seit Kriegsende unterbrochen ist, aufgenommen, und zwar als „Beitrag zum Frieden", wie das bei den Festreden genannt worden war.

Trotz diesem Akt ist sich die rumänische Öffentlichkeit aber noch immer im unklaren darüber, welche Richtung die rumänisch-sowjetrussischen Beziehungen zukünftig nehmen werden. Die verantwortlichen rumänischen Faktoren enthalten sich diesbezüglich hartnäckig jeder klaren Äußerung, und die vom Bukarester Außenamt vor drei Tagen ausgegebene Mitteilung, daß mit Moskau seither keine Verhandlungen über den Abschluß eines gegenseitigen Hilfeleistungspaktes und über einen eventuellen

Durchzug bolschewistischer Truppen über rumänisches Territorium

gepflogen worden seien, verfiel dem allgemeinen Mißtrauen und steigerte nur noch die Nervosität. Diese Äußerung findet übrigens in der Südostpresse eine interessante dreifache Interpretation. Es wird von ihr zunächst einmal gesagt, sie sei veröffentlicht worden, um trotz dem Techtelmechtel Bukarest-Moskau die Verlängerung des polnisch-rumänischen Vertrages, der dieser Tage abläuft, zu ermöglichen. Diese Äußerung sollte zweitens bei der augenblicklich gespannten internationalen Situation eine Diskussion über die ungeklärte außenpolitische Lage Rumäniens, die von vielen rumänischen Politikern als äußerst bedenklich bezeichnet wird, unterbinden, und es wird drittens behauptet, ihre Veröffentlichung wäre gar nicht durch Titulescu, sondern durch die Rumänische Regierung erfolgt und das sogar wahrscheinlich im Widerspruch mit Titulescu. Diese letztere Interpretation brachte es auch mit sich, daß in der rumänischen Hauptstadt Gerüchte auftauchten, Titulescu sei dieser Veröffentlichung wegen derart empört gewesen, daß er sofort sein Portefeuille als Außenminister zur Verfügung gestellt habe.

Doch, wie gesagt, über die Naturgeschichte dieser Veröffentlichung ist bislang nichts Genaues zu erfahren. Es wird lediglich darauf hingewiesen, der Ministerpräsident Tatarescu habe schon zu verschiedenen Malen gewisse diplomatische Züge Titulescus eigenwillig zu durchkreuzen versucht, zuletzt beispielsweise durch seinen überraschenden Besuch in Belgrad und seine Konferenz mit dem jugoslawischen Prinzregenten Paul, die u. a. wohl ebenfalls der sowjetrussischen Frage gegolten habe.

Doch vielleicht bringt eine Nachricht etwas Licht in das rumänisch-sowjetrussische Mysterium, die soeben einer Budapester Zeitung aus Paris übermittelt wurde und die als eine Art Sensation aufgemacht wird. Dieser Nachricht zufolge, die auch vom „Berliner Tageblatt" weitergegeben wird, wolle sich nämlich Tatarescu angeblich bereits in den nächsten Tagen nach Paris begeben, um sich bei den maßgebenden französischen Faktoren, vor allem Laval, über die Gründe zu informieren, warum der französisch-sowjetrussische Hilfeleistungspakt bis heute seitens Frankreich noch immer nicht ratifiziert wurde und überhaupt, wie es im einzelnen mit den rumänisch-sowjetrussischen Verhandlungen stünde, über deren Charakter Titulescu seine Regierung noch immer im unklaren gelassen habe. Das Budapester Blatt bezeichnet die geplante Informationsreise des rumänischen Ministerpräsidenten auch deswegen als besonders pikant, weil auch sie wiederum ohne die Beteiligung des Herrn Titulescu vonstatten gehen soll.

Inzwischen werden in Bukarest Verhandlungen auch über die

Eröffnung einer Fluglinie Prag—Bukarest—Moskau

geführt, und es wird weiter mitgeteilt, in der nächsten Woche würden sowjetrussische Fliegeroffiziere in Bukarest zur Teilnahme an einer Fliegertagung eintreffen. Die ungarische Presse ihrerseits stellt aber zu alledem fest, daß die emsige „dreihändige" Tätigkeit Titulescus, Litwinows und Potemkins in Genf den Eindruck zulasse, als ständen diese Herren dem italienisch-englischen Konflikt und dem abessinischen Säbelgerassel völlig gleichgültig gegenüber und als seien sie einzig und allein mit Konspirationen gegen Berlin und Budapest beschäftigt.

Kleine Rundschau.

Polnischer Flieger fliegt nach Australien.

Der bekannte polnische Flieger Major Karpinski beabsichtigt in nächster Zeit einen Flug nach Melbourne in Australien auf einem Flugzeug polnischer Konstruktion zu unternehmen. Es soll die Leistungsfähigkeit des in den polnischen Staatlichen Flugzeugwerken gebauten Bombers P. Z. L 30 erprobt werden. Das Flugzeug ist ein aus Duraluminium hergestellter Eindecker, der für Fernflüge mit großer Belastung bestimmt ist. Mit Ausnahme des Sperryschen Kompasses ist das Flugzeug und seine ganze Ausstattung einschließlich des Funkgerätes aus polnischen Erzeugnissen gebaut worden.

Der Leiter einer psychiatrischen Landesklinik von einem Geisteskranken erschossen.

Der Leiter der psychiatrischen und neurologischen Landesklinik beim Brünner Landeskrankenhaus, Universitätsprofessor Dr. Hubert Prohaska, wurde von dem 36jährigen Angestellten der Arbeiterunfallversicherung Mojmir Resa erschossen. Resa, der geisteskrank ist, war vor kurzem in der Klinik des Getöteten zur Untersuchung. Es handelt sich offenbar um einen Racheakt. Der Geisteskranke hatte den Arzt vor seinem Hause am Krautmarkt erwartet und, als der Professor erschien, aus unmittelbarster Nähe vier Revolverschüsse auf ihn abgegeben. Dr. H. Prohaska wurde mit tödlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, erlag den schweren Wunden aber bereits auf dem Wege dorthin.

Die Kirchliche Woche

ist als Gesamttagung für das ganze Kirchengebiet für alle Gemeinden bestimmt

Deutsches Reich.

Polnisches Mädchengymnasium in Ratibor.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Oppeln meldet, haben die deutschen Behörden die Genehmigung zum Bau eines polnischen Privat-Mädchengymnasiums in Ratibor erteilt.

Neue deutsche Gesetze.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause neben dem „Gesetz zum Schutz der Erbgesundheit des deutschen Volkes" noch vier weitere Gesetze, und zwar zunächst ein Gesetz über die Staatsbanken, durch das die Gesetzgebung zum Abschluß gebracht wird, die eine einheitliche Lenkung der Kredit- und Kapitalmarktpolitik ermöglichen soll. Die Aufsicht über die Staatsbanken geht von den Ländern auf das Reich über. Es gibt dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht erweiterte Vollmachten.

Das Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezüge zum Zwecke der Entschuldung der Beamten überträgt dem Reichsbund der deutschen Beamten und dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen die Aufgabe der Überführung von unverschuldet in eine Notlage geratenen Beamten in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse.

Ferner wurde ein Gesetz über das Ingenieurkorps der Luftwaffe, sowie ein Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber Betrieben angenommen, die für die Volksgesundheit von besonderer Bedeutung sind (Krankenhäuser, Heilanstalten, Kinderheime usw.).

Vermehrte Buttereinfuhr aus Dänemark.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt mit:

Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Deutschen und der Dänischen Regierung haben jetzt zu einem Ergebnis geführt. Bis zum Schluß des Jahres wird der dänischen Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben, gewisse Erzeugnisse (z. B. Butter, Eier, Schweine) in erweitertem Umfange nach Deutschland auszuführen, während auf der anderen Seite die Dänische Regierung Möglichkeiten für eine erweiterte Einfuhr deutscher Waren in Dänemark zugesagt hat.

Es wäre recht erfreulich, wenn ein gleichartiges erweitertes Handelsabkommen zwischen dem Reich und Polen abgeschlossen werden könnte.

Das letzte Wartburgfest der Deutschen Burschenschaft.

Am Tage der Wiederkehr des Wartburgfestes von 1817 vereinigte sich die Deutsche Burschenschaft mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund auf der Wartburg zu einer Kundgebung, zu der 3500 Burschenschafter aus ganz Deutschland gekommen waren.

Es war das letzte Wartburgfest der Deutschen Burschenschaft, mit dem dieser größte akademische Verband feierlich seine Auflösung und Eingliederung in die Reihen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes verkündet. Nach Verlesung des Auflösungsbeschlusses wurden die Fahnen der Burschenschaft in den Rittersaal der Wartburg eingebracht. Dann senkten die Burschenschafter die Farben, legten Band und Mütze ab, und Bundesführer Glauning übergab die Fahne der Urburschenschaft an den Reichsamtsleiter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Derichsweiler, der die Fahne mit dem Gelöbnis übernahm, sie stets in Ehren zu halten.

Auflösung der Landsmannschaften und Sängerschaften.

Wie weiter aus Berlin gemeldet wird, sind dem Beispiel des Kösener S. C. und der Burschenschaften auch studentische Verbände der Landsmannschaften und der Sängerschaften gefolgt. Sie haben ihre Auflösung beschlossen und werden ihre Aktiven dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund zuführen.

Auf dem Wege zum Kirchenfrieden.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt mit:

Der Reichs- und Preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl hat auf Anregung des Reichskirchenausschusses die evangelischen Landeskirchen ersucht, im Hinblick auf die im Gange befindlichen Maßnahmen zur Befriedung des kirchlichen Lebens kirchenpolitische Disziplinarverfahren ruhen zu lassen. Aus dem gleichen Grunde spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Landeskirchen sich die gebotene Zurückhaltung bei Personalmaßnahmen auferlegen.

Dieser Schritt des Reichs- und Preußischen Ministers für kirchliche Angelegenheiten, der in Übereinstimmung mit dem Reichskirchenausschuß erfolgt, schließt sich organisch an ähnliche vom Minister bereits getroffene Maßnahmen an. Man kann in ihm einen neuen und wirkungsvollen Schritt auf dem Wege der Befriedung des kirchlichen Lebens erblicken.

Der Apostolische Nuntius Cesare Orsenigo stattete dem Reichs- und Preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, **Kerrl, in Berlin einen Besuch ab.**

der bahnbrechende Verleger, an der Seite des Generals der bedeutende Forscher. Als „Träger eines Blutes, welches vom germanischen Wesen bedingt war und mit dem deutschen eine brüderliche Harmonie eingehen konnte", sind die Geschlechter der einstigen Einwanderer treue und tief empfindende Glieder der Deutschen Nation geworden. An ihren Ehrentagen wird sich mit der Erinnerung an die tapferen Vorfahren dieses deutsche Bewußtsein zu festem Gelöbnis verknüpfen.

Dr. Siegfried Brase.

*

Denkmal der Reformation.

Wer auch nur einmal Genf, die Stadt Calvins und des Völkerbundes besucht hat, dem wird neben dem Blick über den Genfer See hinweg nach dem weißglänzenden Gipfel des Mont Blanc von allem das gewaltige „Denkmal der Reformation" in Erinnerung geblieben sein, das aus Anlaß des 400jährigen Geburtstags von Calvin (1509—1909) und gleichzeitig zur 350. Jahresfeier der von ihm gegründeten Genfer Universität (1559—1909) errichtet wurde. Das Denkmal soll Genf als befestigten Vorposten der Reformation während des 16. und 17. Jahrhunderts darstellen. Das Ganze ist ein monumentaler Steinwall mit Böschung und Wassergraben; das aus burgundischem Quarz hergestellte Bauwerk erstreckt sich in einer Länge von 100 Metern zwischen den Nebendenkmälern, die den beiden anderen Reformatoren Luther und Zwingli errichtet wurden. Das Zentrum der gewaltigen Bastion wird durch die Riesenstatuen der vier Genfer Reformatoren: Calvin, Farel, Bega und Knox gebildet. Dahinter läuft in Riesenlettern der Wahlspruch der Genfer Republik: „Post Tenebras Lux" (= „Hinter der Finsternis das Licht").

Zu beiden Seiten der Mittelgruppe aber schließen sich Reliefs und Statuen an, die an wichtige Ereignisse und Männer jenes nicht nur für die Religionsgeschichte wichtigen Zeitabschnitts erinnern. Der Weg führt von Genf (Virets erste öffentliche Predigt 1534) nach Amerika (Mayflower Vertrag 1620) von Ungarn (Kassauer Tag 1606) nach den Niederlanden (Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Provinzen 1581). Auf diesem Steinwall ist aber auch das Toleranz-Edikt Heinrichs IV., das „Edikt von Nantes" (1598), dem „Potsdamer Edikt" des Großen Kurfürsten (29. 10. 1685) gegenübergestellt, wie sich denn auch unter den in Stein gehauenen Förderern der Reformation neben Cromwell und Coligny, Roger, Williams und Bocskay der große Brandenburger auf seinen Krückstock stützt.

Erklärungen und Sinnsprüche sind jeweils in der Sprache des dargestellten Ereignisses in den Steinwall gemeißelt. Die Inschrift unter dem Relief, das die Begrüßung der französischen Flüchtlinge durch Friedrich Wilhelm und die Kurfürstin Dorothea beschreibt, gibt in deutscher Sprache folgenden Auszug aus dem Potsdamer Edikt:

> „Wir Friedrich Wilhelm .... thun kund, nachdem die harten Verfolgungen, womit man eine zeithero in dem Koenigreich Frankreich wider unsere der Evangelisch-Reformierten Religion zugethane Glaubens-Genossen verfahren, viel Familien veranlassel, aus selbigem Koenigreiche hinweg in andere Lande sich zu begeben, daß wir dannenher aus gerechten Mitleiden bewogen werden, denenselben eine sichere und freye Retraite in alle unsere Lande und Provincien in Gnaden zu offerieren."

*

Wie sehr dem Großen Kurfürsten die unglücklichen Opfer der Aufhebung des Edikts von Nantes am Herzen lagen, dafür zeugt auch einer seiner letzten Aussprüche, den er am 8. Mai 1688, am Vorabend seines Todestages gegenüber dem Kurprinzen, dem nachmaligen König Friedrich I. von Preußen getan hat:

> „Ich habe noch eine andere, eine angenommene Familie, welche die Nächstenliebe mir anzunehmen gebietet, die mir aber nicht weniger teuer ist als diejenige, für welche die Natur mich zum Vater gemacht hat. Meine Sorgen gelten auch dieser neuen Familie." —

Wirtschaftliche Rundschau.

Oel — die wirtschaftliche Großmacht.

Das „Berliner Tageblatt" weiß über die Absichten Sir Deterdings, des Leiters eines der bedeutendsten Öl-Weltkonzerne, folgendes zu berichten:

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Maasbode" erklärte Sir Henry Deterding, der Chef der Roal Dutch-Shell, zu den angeblich mit den Sowjets geführten Verhandlungen über eine Abnahme der gesamten ausfuhrfähigen sowjetrussischen Petroleumerzeugung, daß von irgend welchen Besprechungen zwischen seiner Gesellschaft und den Sowjets keine Rede sein könne. Die Frage, welche Haltung die Royal-Dutch-Shell einnehmen würde, wenn es zu einem Abkommen zwischen den Sowjets und anderen großen Petroleum-Konzernen kommen würde, beantwortete Sir Henry Deterding dahin, daß in dem Falle, in dem Interessen der Royal-Dutch betroffen würden, entsprechende Vorschläge überprüft werden würden, wie es schon vor einigen Jahren der Fall gewesen sei, als man die Royal-Dutch gefragt habe, ob sie für die Zeit von einigen Jahren bereit sein würde, bestimmte Mengen sowjetrussischen Öls zu übernehmen.

Damals habe sich die Shell hierzu lediglich unter der Bedingung bereit erklärt, falls die Sowjets sich verpflichten, aus den Gewinnen dieser Abmachungen einen Betrag von 5 Prozent zugunsten der enteigneten früheren russischen Ölfelderbesitzer zur Verfügung zu stellen. Das Abkommen sei im Jahre 1932 abgelaufen und in der Zwischenzeit sei von neuen Verhandlungen zwischen der Royal Dutch-Shell und den Sowjets keine Rede mehr gewesen.

Zu den Abschlüssen der Russian Products (ROP) mit einer Reihe von englischen Städten sagte Sir Henry Deterding, daß die Sowjets einen Vertrag über den Bezug von kalifornischem Öl abgeschlossen hätten und es sei sehr leicht möglich, daß die ROP das Öl, das sie heute auf dem englischen Markte absetze, aus Kaliforinien beziehe.

Zur Frage der Verhandlungen der Standard Oil of California über die Bahrein-Öl-Produktion meint Sir Deterding, es bestehe die Möglichkeit, daß das Bahrein-Öl zum Teil vom englischen Markt aufgenommen würde. Die Standard Oil of California werde sich dann zweifellos des bestehenden Verteilungsapparates der Shell-Mex- und der Anglo-American bedienen, ehe sie sich zur Schaffung einer eigenen Absatzorganisation entschließen würde. Man verfüge heute in England eher über zuviele als über zuwenige Tankstationen. Die Reise eines Shell-Direktors nach Newyork diene lediglich dem Zwecke, die amerikanischen Beziehungen in der üblichen Weise aufrechtzuerhalten.

Man „erwarte zwar ständig", daß die Royal Dutch-Shell darauf ausgehe, ein Monopol zu erobern. Er könne jedoch behaupten, daß er niemals Monopolgedanken gehabt habe. Die Erfahrung habe ihm eindeutig gelehrt, daß Monopole nur die Leistung herabminderten.

*

Nach den neuesten Angaben der Sowjetstatistik stellte sich die **sowjetrussische Erdölausfuhr nach Italien** in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres auf insgesamt 158 084 Tonnen gegenüber 414 793 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die sowjetrussischen Erdöllieferungen nach Italien sind demnach im laufenden Jahre um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Dieser außerordentlich starke Rückgang der sowjetrussischen Erdölausfuhr nast Italien ist um so auffallender, wenn man berücksichtigt, daß die Italienische Regierung schon seit mehreren Monaten im Hinblick auf die Kriegsvorbereitungen größere Erdölkäufe auf dem Weltmarkt getätigt und hierüber auch mit der sowjetrussischen Erdölexportorganisation Verhandlungen geführt hat. Die Schrumpfung des sowjetrussischen Erdölabsatzes in Italien ist ein besonders deutliches Zeichen für die gegenwärtig in der Erdölausfuhr der Sowjetunion bestehenden Schwierigkeiten.

*

Nach einer Statistik des amerikanischen Handelsministeriums werden noch immer große Verschiffungen, vor allem von Lastwagen und anderen Transportmitteln, nach Afrika für Italien vorgenommen, da diese Güter sich weder auf der von Roosevelt noch auf der vom Völkerbund aufgestellten Liste befinden.

In den ersten acht Monaten 1935 wurden 2200 Lastkraftwagen — 990 davon allein im August — nach Italienisch-Afrika geliefert. Außerdem ist

Italien in den letzten Monaten Großabnehmer der USA für Treibstoffe geworden;

im August wurden allein 600 Mill. Liter geliefert. Ähnlich verhält es sich mit Kupfer, dessen monatliche Einfuhr nach Italien von 2500 Tonnen durchschnittlich auf 4500 Tonnen im Juli und 5500 Tonnen im August gestieger ist. Auch die Stahlimporte aus den Vereinigten Staaten sind wesentlich gestiegen und haben im August 62 169 Tonnen erreicht.

Amerika ist dabei in einer eigenartigen Lage. Offiziell wird vom Handel mit Italien abgeraten und gleichzeitig werden Regierungsgelder dazu benutzt, um diesen Handel fortzuführen: denn mindestens zwei Schiffahrtslinien, die „Dollar Line" und die „American Export Steamship" werden mit Hilfe großer Regierungskredite betrieben. Ferner zahlt die Regierung an beide Linien bedeutende Zuschüsse für den Postdienst. Beamte des Staatsdepartements, der Post und des Aufsichtsrats der Schiffahrtslinien äußern sich dahin, daß sie keine rechtliche Möglichkeit sähen, die den Linien das Anlaufen italienischer Häfen unmöglich mache.

Reichsbankausweis für die zweite Oktoberwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 13. Oktober 1935 ist die Entlastung des Noteninstituts in der Berichtswoche mit einem Rückfluß von bisher insgesamt 60,4 v. H. der Ultimobeanspruchung gut vorangeschritten. Ein Vergleichsmaßstab ist höchstens mit dem gleichen Termin des Vorquartals gegeben, an dem die Entlastung 68 v. H. betrug, denn die Entlastung zum 15 September war wegen der Vorbereitungen auf die Anleihebezeichnungen mit 41,8 v. H. nicht normal und ebensowenig der besonders hohe Entlastungshundertsatz von 81 v. H. vom 15. Oktober 1934, der mit dem Einsetzen des neuen Planes und dem Freiwerden großer Bestände an Giroguthaben zusammenhing. Die gesamte Kapitalanlage in der Berichtswoche ist um 106,0 auf 4576,5 Mill. RM. ermäßigt, und zwar veringerten sich die Bestände an Handelswechseln und -schecks auf 3864,3 Mill. RM., an Lombardforderungen um 2,2 auf 38,7 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,3 auf 346,9 Mill. RM. und an Reichsschatzwechseln um 3,3 auf 3,5 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf liegt mit 5978 Mill. RM. wie schon in der letzten Zeit um rund 400 Mill. RM. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres (5575 Mill. RM.) in der Vorwoche betrug er 6095 Mill. RM. und im Vormonat 5916 Mill. RM. Die Zunahme der Giroguthaben um 11,4 auf 701,5 Mill. RM. entfällt ausschließlich auf die privaten Konten; die öffentlichen Guthaben sind infolge Fälligkeit von Schatzanweisungen, die nicht voll prolongiert wurden, geringer geworden. Die Entwicklung der Deckungsbestände ist durch Goldabgaben im Betrage von 5,5 Mill. RM. für die Bezahlung von Rohstoffeinfuhren bestimmt gewesen. Die Goldvorräte betragen 88,8 Mill. RM., während sich bei den deckungsfähigen Devisen ein Zugang von 0,58 Mill. RM. auf 5,08 Mill. RM. ergab.

Polens Kohlenindustrie im September.

Im Laufe des Monats September wurden in Polen insgesamt 2 509 900 Tonnen Kohle gefördert, d. i. um 206 100 Tonnen oder 8,94 Prozent mehr als im August. Da die Zahl der Arbeitstage im September geringer war als im August, so ist die durchschnittliche Tagesförderung, die 100 400 Tonnen betrug, um 13,3 Prozent größer gewesen als im August.

Im Inlande wurden 1 562 600 Tonnen Kohle abgesetzt und 790 100 Tonnen ausgeführt. Der Eigenverbrauch der Gruben bezifferte sich auf 212 400 Tonnen. Der Inlandsabsatz war im Vergleich zum August d. J. um 278 100 Tonnen, d. i. 21,65 Prozent, größer und betrug 1 562 600 Tonnen. Von dieser Gesamtmenge entfielen auf den Absatz in der Industrie 798 700 Tonnen (+ 81 400 Tonnen), auf die Eisenbahnen 268 600 Tonnen (+ 49 300) und an sonstige Abnehmer 495 300 Tonnen (+ 147 400 Tonnen). Die Ausfuhr war im September um 20 200 Tonnen, d. i. 2,5 Prozent, geringer als im Vormonat. Die Haldenvorräte bezifferten sich auf **1 471 300 Tonnen gegenüber 1 538 300 Tonnen Ende August.**

Das Gesetz über die Staatsbanken im Reich.

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Staatsbanken hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Reichswirtschaftsminister ist ermächtigt, die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation der Staatsbanken erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er kann ferner bestehende Staatsbankgesetze, Satzungen und Stellenpläne ändern und neu einführen. Ohne seine Einwilligung können die geltenden Staatsbankgesetze, Satzungen und Stellenpläne nicht geändert werden. Der Reichswirtschaftsminister kann bei diesen Maßnahmen von dem bestehenden Landesrecht abweichen. Die Entscheidung darüber, ob ein Kreditinstitut eine Staatsbank ist, trifft endgültig der Reichswirtschaftsminister.

Aus Anlaß der Umgestaltung der Organisation der Staatsbanken erheben Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände keine Steuern und Gebühren. Dies gilt nicht für die Umsatzsteuer, Grunderwerbsteuer (einschl. Zuschläge) und für Wertzuwachssteuer, soweit im Zusammenhang mit der Umgestaltung Gegenstände auf Dritte übertragen werden.

§ 2. Der Reichswirtschaftsminister kann

die Aufsicht über die Staatsbanken

übernehmen. Macht er von dieser Ermächtigung Gebrauch, so gehen die Rechte, die nach den bisherigen landesrechtlichen Bestimmungen der obersten Aufsichtsbehörde und den sonst zur Mitwirkung berufenen Landesbehörden hinsichtlich der Staatsbank und ihrer Beamten zustehen, auf ihn über.

Die Ausübung dieser Rechte und die Wahrnehmung der hiermit verbundenen Pflichten kann der Reichswirtschaftsminister auf die bisher zuständigen Behörden oder andere Stellen übertragen. Über eine nach Gesetz oder Satzung gegen die Verfügung der Aufsichtsbehörde zulässige Beschwerde entscheidet in diesem Falle der Reichswirtschaftsminister.

§ 3. Das Gesetz findet auf Institute, die nach ihrem Aufgabenkreis einer Staatsbank ähnlich sind, sowie auf Einrichtungen oder Anstalten, die mit einer Staatsbank verwaltungsmäßig verbunden sind, entsprechende Anwendung. Ob diese Voraussetzungen vorliegen, entscheidet der Reichswirtschaftsminister.

§ 4. Die Vorschriften des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 — Reichsgesetzblatt 1, Seite 1203 — bleiben unberührt.

§ 5. Der Reichswirtschaftsminister erläßt die zur Ergänzung und Durchführung dieses Gesetzes notwendigen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

In der Begründung zu dem Gesetz heißt es:

Die Reichsregierung hat bereits in der Vergangenheit verschiedene Gesetze erlassen, durch die eine einheitliche Lenkung der Kredit- und Kapitalmarktpolitik ermöglicht werden sollte. Diesem Zweck dienten das grundlegende Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1203) und verschiedene Einzelgesetze wie das Gesetz über den Wertpapierhandel vom 4. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1202) und die Verordnung über die Börsen-, Hypothekenbank- und Schiffspfandbriefbankaufsicht vom 28. September 1934 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 863). Hinsichtlich der Staatsbanken bestanden jedoch bisher nur beschränkte Eingriffsmöglichkeiten des Reiches. Auf die Dauer war die Aufrechterhaltung dieses Zustandes nicht zu vertreten. Die großen nationalen Aufgaben, die die Reichsregierung bei der Arbeitsbeschaffung und ihrer Finanzierung zu lösen hat, können nur dann bewältigt werden, wenn auch die wichtige Gruppe der Staatsbanken der einheitlichen Führung der Reichsregierung untersteht. Das vorliegende Gesetz bietet hierfür die erforderliche Grundlage. Es verleiht dem Reichswirtschaftsminister im § 1 die erforderlichen Rechte zur Einwirkung auf die Organisation und Geschäftsführung der Banken. Im § 2 wird ihm die Möglichkeit zur Übernahme der Aufsicht über Staatsbanken eingeräumt.

Eine englische Anleihe für Polen?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Sonntag trafen in Warschau die Vertreter einer der namhafteren Londoner Banken, nämlich der „Hambros-Bank": der Präses derselben Olaf Hambro und die Direktoren der Bank: Oberst Hambro und Hugh Smith in Warschau ein.

Die „Hambros-Bank" hat ansehnliche Interessen in Polen; sie ist im Besitze eines gewichtigen Anteils am Aktienkapital der Bank Handlowy in Warschau und befindet sich in Freundschaftsbeziehungen zur großen Versicherungsgesellschaft „Prudential", welche eine Abteilung in Warschau hat. Diese verzweigten Interessen haben — wie verlautet — den Präses der „Hambros-Bank" zur Reise nach Warschau veranlaßt, um hier Orientierungsgespräche über evtl. Kredittransaktionen mit Polen durchzuführen. Bezüglich solcher Transaktionen besteht zwar im allgemeinen die grundsätzliche Schwierigkeit darin, daß die Englische Regierung Genehmigungen für die Erteilung von Anleihen an das Ausland versagt, doch sollen Handhaben dafür vorhanden sein, daß diese Schwierigkeit in diesem Falle behoben werden wird.

Fortsetzung der polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Verhandlungen über den Abschluß eines polnisch-deutschen Handelsabkommens, welche innerhalb des Zeitraumes Juli—September l. J. in Berlin geführt worden waren, werden in Warschau fortgesetzt werden. Am 21. d. M. trifft die deutsche Delegation zur Führung der Verhandlungen in Warschau ein.

Polnische Geflügelhändler wieder auf Danziger Wochenmärkten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig:

Um die Schwierigkeiten im Danzig-polnischen Handelsverkehr weiterhin zu beseitigen, insbesondere was Waren anbelangt, die durch die Danziger Marktregulierung nicht erfaßt sind (Äpfel, Birnen, Pflaumen usw.) haben Unterredungen zwischen beiden Teilen stattgefunden, in deren Verlauf die Danziger Stellen zugesagt haben, die **Zuteilung von polnischen Zloty zum Zwecke ihres Umtausches in Gulden,** die von den polnischen Händlern auf Danziger Märkten eingenommen werden, **zu erhöhen.**

Auf Grund einer neuen Intervention des polnischen Generalkommissars in Danzig in Sachen der **Entfernung der polnischen Geflügel- und Eierhändler von den Danziger Wochenmärkten** haben die Danziger Behörden jetzt eine Anordnung erlassen, durch welche der **frühere Zustand wieder hergestellt** wird. Dadurch sind weitere strittige Fragen, die sich auf den täglichen Danzig-polnischen Handelsverkehr beziehen, beseitigt worden.

Die polnisch-französische Eisenbahngesellschaft. Am 21. d. M. findet in Paris eine Sitzung des Aufsichtsrats der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft statt, an der von polnischer Seite Vertreter des Finanzministeriums, des Verkehrsministeriums und des Handelsministeriums teilnehmen werden. Von französischer Seite nehmen Vertreter des Konzerns Schneider-Creuzot und der Banque des Pays du Nord an den Beratungen teil, die sich mit dem Betrieb der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen beschäftigen werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%. der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 19. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,79—46,97, Prag: Ueberweisung 462,50, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 57.80. Mailand: Ueberweisung 222,50, London: Ueberweisung 26,09, Kopenhagen: Ueberweisung 86,45, Stockholm: Ueberweisung 74.75, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 19. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,53 — 89,07, Belgrad —, Berlin —.—, —.— — —.—, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien 72,60, 72,96 — 72,24, Holland 360,50, 361,40 — 359,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,55, 117,10 — 116,00, London 26,11, 26,24 — 25,98, Newyork 5,31⅝, 5,34⅝ — 5,28⅝, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 35,01½, 35.10 — 34,93, Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,60, 135,25 — 133,95, Schweiz 173,05, 173,48 — 172,62, Tallin —, Wien —, Italien 43,32, 43,44 — 43,20.

Berlin, 19. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,205—12,235, Holland 168,68—169,02, Norwegen 61,28 bis 61,40, Schweden 62,92—63,04, Belgien 41,82—41,90. Italien 20,24 bis 20,28, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,92—81,08, Prag 10,275 bis 10,295 Wien 48,95—49,05, Danzig 46,83—46,93, Warschau 46,83—46,93.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine 5,28 Zl., Kanada 5,17 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,95 Zl., 100 Schweizer Franken 172,54 Zl., 100 franz. Franken 34,91½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden —.— Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 358,80 Zl., Belgisch Belgas 88,96 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

45 to 13.50

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, gef., trocken	13.25—13.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.50—16.00	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	19.75—20.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E(0-65%)	27.75—28.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.50—10.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	39.00—40.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	55.00—57.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	18.00—18.25
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.00—3.75
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	21 gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 4717½ to, davon 9[illegible]3 to Roggen, 287 to Weizen, 557 to Gerste, 160 to Hafer.

Bemerkung: Gerste höheren Gewichts über Notierung.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	13.55	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	16.50			

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	18.25—18.50	Winterraps	40.00—43.00
a) Braugerste	15.75—16.25	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	15.50—16.00	blauer Mohn	55.00—58.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.50—14.75	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	36.00—38.00
Hafer	16.25—16.75	Peluschken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	21.75—22.25	Seradella	—.—
" I 0-55%	21.25—21.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	29.00—32.00
Roggennachmehl 0-90%	16.25—16.75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weizenm. IA 0-20%	31.00—33.00	Tymothee	—.—
" IB 0-45%	30.00—31.00	blaue Lupinen	—.—
" IC 0-55%	29.25—30.25	gelbe Lupinen	—.—
" ID 0-60%	28.25—29.25	engl. Raygras	—.—
" IE 0-65%	27.25—28.25	Gelbklee, enthülst	—.—
IIA 20-55%	24.75—25.75	Weißklee	70.00—90.00
" IIB 20-65%	24.25—25.25	Rotklee, unger.	—.—
" IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" IID 45-65%	22.50—23.50	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" IIE 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" IIF 55-65%	18.25—18.75	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-90%	20.25—20.75	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	9.75—10.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gersten, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Weizen stetiger, Hafer stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	480 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	162 to
Weizen	97 to	Fabrikkartoff.	140 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	7 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	40 to	blauer Mohn	— to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	15 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	15 to	Gerstenkleie	5 to	Rapskuchen	4 to
Weizenmehl	238 to	Seradella	— to	Hanfsamen	15 to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	15 to
Folger-Erbsen	14 to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Erbsenkleie	— to	Kartoffelflock.	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	85 to	Roggenschrot	30 to	Pferdebohnen	30 to
Weizenkleie	25 to	Heu lose	40 to		

Gesamtangebot 1508 to.